Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthews, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 130. Mittwoch, 6. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Die Wendung in China.

Was vor einigen Wochen noch in nebelhafte Ferne gerückt zu sein schien, ist überraschend schnell zur Tatsache geworden: Die Truppen der chinesischen Südregierung haben über die noch offizielle Regierung in Peking einen solch starken Erfolg errungen, daß der allmächtige Führer der Pekingtruppen, Tschangtsolin, die Flucht ergriffen hat und die Pekinger-Regierung, die gegenwärtig noch das Reich der Mitte auf der Jubiläumstagung des Völkerbundes offiziell vertritt, ihr Mandat zurückgeben muß. Wie aus den letzten Meldungen ersichtlich ist, scheint der Einzug der siegreichen Süd-Truppen in Peking am heutigen Tage bevorzustehen. Ob damit freilich der chinesische Bürgerkrieg sein Ende erreicht, ist eine andere Frage. Nach den bisherigen Erfahrungen ist vielmehr anzunehmen, daß sich dann unter den Führern der heute noch vereinigten Truppen erneut Zwiespalt auftut und der Bürgerkrieg von neuem beginnt. Der neueste Zwischenfall ist ein Attentat auf den flüchtigen Tschangtsolin in der Nähe von Mukden.

Bomben auf Tschangtsolins Zug.

London, 4. Juni. (Eig. Drahtb.) Gegen den Sonderzug, in welchem General Tschangtsolin mit seinem engeren Stab nach seinem Hauptquartier in der Mandschurei reiste, wurde bei der Einfahrt nach Mukden ein Bombenattentat vorgenommen. Als der Sonderzug einen Eisenbahnviadukt passierte, wurde die Bombe anscheinend von der Brücke aus auf den unten passierenden Zug geschleudert. Der Wagen, in dem Marschall Tschangtsolin reiste, sowie die beiden anschließenden Wagen wurden schwer beschädigt. Der General selbst wurde am Kopfe ernstlich verwundet. Eine Reihe hoher Funktionäre, darunter Tschangtsolins Ackerbauminister, der Gouverneur der Provinz Heilung Kiang, sowie der chinesische Ratgeber Tschangtsolins, Major Giga, wurden verwundet. Das Attentat führte zu einer Panik, die die im Zuge befindliche Maschinengewehr-Abteilung der Garde Tschangtsolins veranlaßte, aus dem Zuge heraus ein wildes Feuer zu eröffnen. Wie verlautet, kam es in der allgemeinen Verwirrung zu einer Schießerei zwischen japanischen Eisenbahnbewachungstruppen und Tschangtsolins Leibgarde. Da die Attentäter die Telephonleitungen und Telegraphendrähte durchschnitten hatten, war eine Verbindung mit der Außenwelt zunächst nicht möglich, und es dauerte erhebliche Zeit, bis Hilfe für die Verwundeten herangeschafft werden konnte. Die Panik verbreitete sich nach der Stadt Mukden selbst, wo die Telephonleitung gleichfalls durchschnitten worden war. Der japanische Kriegsminister, der nach dem Attentat um seine Auffassung über die Lage in Mukden befragt wurde, stellte fest, daß zur Besorgnis kein Anlaß vorhanden wäre, und Ruhe und Ordnung in Mukden bereits wiederhergestellt seien.

Die beiden von Tschangtsolin in Peking zurückgelassenen Generale Yang Yu Ting und General Tschang Süh ling haben südlich von Peking mit den zurückgebliebenen Truppen in einer Frontlänge von 50 km Aufstellung genommen, jedoch kann es als feststehend gelten, daß sie mit den herannahenden nationalistischen Truppen Frieden suchen werden. Die letzte aus China eingetroffene Meldung deutet darauf hin, daß den Truppen des Generals Yen Schi Schan, des Gouverneurs der sog. Musterprovinz Schansi, die Ehre zufallen wird, Peking für die Nationalisten zu besetzen und damit den Feldzug der Südarmee symbolisch mit der Besetzung der Hauptstadt zu krönen. General Yen Schi Schans Truppen unterstehen, wenn auch nur lose, dem Oberkommando Tschiangkaischeks.

Verdächtige hingerichtet.

London, 5. Juni. (EF.) Der Bombenanschlag auf den Zug Tschangtsolins ist kurz vor Mukden verübt worden. Nach Berichten aus Peking soll eine Anzahl von Verdächtigen verhaftet und sofort hingerichtet worden sein.

In China genügt zu einer Hinrichtung schon der unbegründeste Verdacht. Ebenso wie in Mecklenburg-Strelitz.

Letzte Etappe.

London, 5. Juni. (EF.) Wie aus Tientsin berichtet wird, hat der nordchinesische General Sunhschuanfang den Oberbefehl über die Heere von Tschantung und Tschili niedergelegt und seinen Rückzug von Tientsin angekündigt. Wie aber gemeldet wird, sind seine Truppen weniger als 20 Meilen von Tientsin entfernt, auf das sie sich in Unordnung zurückziehen. Die ausländische Garnison von Tientsin hat infolgedessen eine Verteidigungsstellung längs der Grenze der internationalen Konzession eingenommen. Bisher ist die Ordnung nicht gestört, obwohl die Japaner genötigt waren, eine Anzahl chinesischer Soldaten zu entwaffnen, die in die Konzession eindringen suchten.

Ultimatum an die Japaner.

London, 5. Juni. (EF.) Ein Zusammenstoß zwischen den chinesischen Nationalisten und Japanern ist vorläufig nur in diplomatischer Form in Peking erfolgt. Zivildelegierte der nationalistischen Armee haben den Kommandanten der japanischen Brigade, die sich im Gesandtschaftsviertel, vor allem aber in der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft verschanzt hat, mit einer kurzen Befristung aufgefordert, sämtliche Barrikaden aus dem Gesandtschaftsviertel zu beseitigen und die Gebäude der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft zu räumen. Die Japaner haben diese Forderung abgelehnt und alle Zugänge zum Gesandtschaftsviertel mit verstärkten Wachen besetzt, die jede Annäherung nationalistischer Truppen sofort mit Waffengewalt abwehren sollen.

Panikstimmung in Mukden.

Paris, 5. Juni. (EF.) Die letzten Meldungen besagen, daß in Mukden noch immer Panikstimmung herrsche. Die japanischen Staatsangehörigen wurden auf Anordnung des Generalkonsuls zusammengezogen, um sich vor Belästigungen durch die empörte Menge zu schützen.

Nobile gerettet?

In Franz Josefsland gelandet?

Das Nobile-Hilfskomitee ist der Ansicht, daß die „Italia" auf dem Franz-Josef-Land niedergegangen ist. — Nachdem in den letzten Tagen wiederholt Teile von Funksprüchen der „Italia" aufgefangen sind, hat ein Radio-Amateur im Gouvernement Nordwinsk den Funkspruch „Italia — Nobile Franz Joseph-Land SOS SOS SOS SOS SOS gelandet" aufgefangen.

Wie ein amtlicher russischer Funkspruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Luftfahrt, Unschlicht, die russische Funkstation in Wosnesseenie am Onegasee SOS-Rufe Nobiles von der „Italia" aus Franz-Josefs-Land aufgefangen. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Nobiles wäre jedoch nicht zu verstehen gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten. Der Funkspruch sei auch von einer Reihe von Radioamateuren aufgefangen worden.

Hierbei handelt es sich offensichtlich um den gleichen Funkspruch, der, wie gestern gemeldet, auch von der japanischen drahtlosen Station Sapporo bei Satodate aufgenommen wurde.

•

Selbst wenn diese noch unbestätigten Meldungen zutreffen sollten, so ist damit die Hoffnung, Nobile und seine Mannschaft zu retten, noch sehr gering. Das 1873 von der österreichisch-ungarischen Polar-Expedition unter Payer und Weyprecht entdeckte und durch Schlittenreisen näher erforschte Land besteht aus etwa 69 Inseln, die auf dem gleichen Breitengrade östlich von Spitzbergen und nördlich von Nowaja Semelja liegen. Während Spitzbergen von Eskimos bewohnt ist, befinden sich auf Franz-Josephs-Land außer Eisbären und Pinguinen keine Lebewesen. Wenn im glücklichen Falle diese Verschollenen durch Radio feststellen können, wo sie sich befinden, dann wäre es vielleicht möglich, ihnen Hilfe zu bringen. Aber auch das würde nur durch Flugzeuge möglich sein, denn in dieser Jahreszeit ist auf dem Seewege kaum nach Franz-Josephs-Land, auf dem im Jahresdurchschnitt eine Temperatur von Minus 18 Grad herrscht, heranzukommen. Außerdem sind, wie gesagt, auch die obigen Meldungen mit großer Skepsis aufzunehmen.

Was wird?

Der Reichstag

tritt zu seiner ersten Sitzung am Mittwoch, 13. Juni, um drei Uhr nachmittags zusammen. Einen Tag vorher, am 12. Juni, wird das Reichskabinett seine angekündigte Demission dem Reichspräsidenten überreichen.

Zu den Besprechungen über die Regierungsbildung

ist zu berichten, daß Reichspräsident Hindenburg beabsichtigt, in den letzten Tagen dieser Woche die Angelegenheit mit den Führern der Reichstagsfraktionen zu besprechen, die einzeln geladen werden sollen.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schreibt, daß angesichts der kommenden Verhandlungen über die Regierungsbildung in demokratischen Kreisen die Auffassung besteht, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reich auf der Grundlage der großen Koalition gemacht werden müsse. Auch die Einberufung des Vorstandes der Demokratischen Partei auf den 14. Juni steht offenbar mit der Stellungnahme der Partei zur Regierungsbildung im Zusammenhang.

Für die Sozialdemokratische Partei sind die Dinge durchaus klar. Sie ist gewillt, Verantwortung zu übernehmen. Sie wird aber auch darauf bestehen, daß die Parteien, die mit ihr in einer Regierung zusammenarbeiten wollen, den Mut zu einer klaren sozialen und demokratischen Politik aufbringen, die, getragen vom Vertrauen der Masse, die republikanische Sache in Deutschland vorwärts bringen wird.

Landtagsbeginn am Freitag.

Das preußische Staatsministerium beabsichtigt, den Preußischen Landtag zu Freitag nachmittag 4 Uhr zusammenzurufen. Ein endgültiger Beschluß liegt jedoch noch nicht vor. — Die Fraktionen werden unter der Voraussetzung, daß es bei der Eröffnung am 8. Juni bleibt, am Freitag bzw. schon am Donnerstag ihre Sitzungen abhalten.

Die Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Reichseisenbahn

ist für den 9. Juni einberufen worden; er soll sich abermals mit der von der Reichseisenbahngesellschaft vorgeschlagenen Tariferhöhung beschäftigen. Das Reichskabinett selbst hat sich bereits in der verflossenen Woche mit der Angelegenheit befaßt. Einen endgültigen Beschluß der Regierung erwartet man aber erst Mitte der nächsten Woche.

Wie es heißt, strebt die Regierung in der Frage der Tariferhöhung einen Kompromiß an und zwar auf der Basis, daß die Preiserhöhung im Personenverkehr nicht in dem von der Reichseisenbahngesellschaft vorgeschlagenen Ausmaß erfolgen soll. Auch wird ein Plan erörtert, wonach die Regierung auf die ihr zustehenden Zinsen aus den Vorzugsaktien der Reichsbahn verzichtet.

Unschuldig zum Tode verurteilt.

Ein Fehlurteil, welches glücklicherweise noch korrigiert werden kann.

Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Eisenach das Wiederaufnahmeverfahren gegen den am 19. März 1924 zum Tode verurteilten Maurer Johann Leister. Die damalige verurteilende Strafkammer war auf Grund der sog. Emmingerschen Verordnung unter Ausschaltung des Schwurgerichts gebildet worden. Der Fall klingt in vieler Beziehung an die Affäre des hingerichteten russischen Kriegsgefangenen Jakubowski an; in beiden Fällen wurde das Todesurteil wegen Mordes auf Grund von Indizienbeweisen gefällt. Der Maurer Leister hatte allerdings das Glück, daß die gegen ihn verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde.

Leister hatte bereits vier Jahre seiner Strafe abgegesessen, als sich das Schicksal zu seinen Gunsten wandte. Der Vormund seiner Kinder strengte gegen ihn einen Zivilprozeß wegen Erbunwürdigkeit an. Das Jenaer Oberlandesgericht wies jedoch die Klage ab, weil es die Schuld des zum Tode verurteilten nicht für erwiesen erachtete. Dieses Zivilgericht hatte den ganzen Mordfall nochmals selbständig untersucht und u. a. in dem kleinen Dorfe Bremen in der Rhoen, wo der Mord begangen worden war, Erhebungen angestellt. Auf Grund dieses Urteils ordnete die Staatsanwaltschaft die sofortige Freilassung des Verurteilten an. Das Urteil des Jenaer Zivilgerichts führte zugleich zur Wiederaufnahme des Mordprozesses.

Die Mordtat geschah im Frühjahr 1922, in der schlimmsten Inflationszeit Deutschlands, in der sich raubendes Gesindel in der Umgegend herumtrieb. Die Frau des Angeklagten wurde in dem einen Hause, das die Eheleute in dem Dörfchen Bremen bewohnten, durch einen Pistolenschuß getötet. Die Frau schlief in einem Bette mit ihrer 8jährigen Tochter in der Wohnstube des Erdgeschosses, während im ersten Stock der Angeklagte, in einem Raum daneben sein Bruder August mit seinen zwei Söhnen schlief. Leister ist durch das Angstgeschrei seiner Frau geweckt worden; er weckte seinen Bruder, eilte die Treppe hinunter und will dann gesehen haben, wie zwei Männer das Haus verließen. Nach kurzer Verfolgung kehrte er zurück und fand die Frau in ihrem Bette blutend liegen; sie ist wenig später gestorben. Auf die Aufforderung seines Bruders hin eilte Leister halbausgekleidet und barfuß nach dem 4,5 km entfernten Geisa und holte den Arzt. Die Strafkammer eröffnete gegen Leister das Hauptverfahren wegen Mordes, trotzdem der Staatsanwalt auf Grund des dürftigen Ergebnisses der Ermittelungen seine Außerverfolgungssetzung beantragt hatte. Die Hauptverhandlung verlief anfangs günstig für Leister. Am letzten Verhandlungstage wurde ihm jedoch zwei Lügen nachgewiesen. Er hatte, um sich nicht einen Verdacht der Tat auszusetzen, den Besitz einer Pistole und unter Eid in einem Ehescheidungsprozeß den Verkehr mit seiner früheren Wirtin in Jena abgestritten. Beide Aussagen waren falsch. Das Gericht hielt nun den Angeklagten für völlig unglaubwürdig und verurteilte ihn zum Tode. Die Revision wurde verworfen; dem Gnadengesuch Leisters wurde stattgegeben.

Die Wiederaufnahmeverhandlung spielte sich am ersten Verhandlungstage in einem als Verhandlungsraum hergerichteten niedrigen Gastzimmer in dem Orte Bremen ab. Zur Verhandlung sind 35 Zeugen geladen worden. Der Antrag der Verteidigung, den beisitzenden Richter Schein, der bei der Fällung des Todesurteils beteiligt gewesen war, als befangen abzulehnen, wird vom Gericht angenommen, obwohl sich Amtsgerichtsrat Schein selbst als unbefangen erklärte. Das Gericht begann dann die Vernehmung des Angeklagten und nahm anschließend eine Lokalbesichtigung am Tatort vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0001

Die Stahlhelmer in Hamburg.

100 000 Teilnehmer hinzugelogen.

Hamburg, 4. Juni. (Eig. Drahtber.) Hamburg hat den Stahlhelmtag glücklich überwunden. Nun rauscht es durch den schwarzweißroten Blätterwald. Nun schlagen die schwarzweißroten Herzen, die sich diesem Rauschen aussetzen, im Takt des Torgauer Marsches. Nach Verkündung der Botschaft und nach dem Schlachtfeuerwerk sollte der Sonntag die Spitzenleistung des Stahlhelmtages, nämlich den Appell im Hamburger Stadtpark, bringen. Als Teilnehmerzahl waren der Polizei schon lange vorher 97 000 Mann angegeben. Als der Bundesführer Seldte im Stadtpark vor seinen Mannen stand, da entschloß er sich dreist und gottesfürchtig zu verkünden, daß es 125 000 Mann seien. Die Stahlhelmpressestelle aber war noch großzügiger, sie stellte ihren Bundesführer in den Schatten und gab frank und frei die Meldung heraus, es seien 138 000 Mann gewesen. Um das Unglaubwürdige glaubhaft zu machen, setzte sie hinzu: „Diese Zahl ist reichsbahnamtlich bestätigt." Auf Erkundigungen bei der Reichsbahn konnte man erfahren, daß

die Reichsbahn von nichts wisse,

daß also die Stahlhelmleitung sich die angebliche reichsbahnamtliche Bestätigung selbst zurechtgeschustert hatte.

Wie war nun die tatsächliche Teilnehmerzahl? Sie ist von Hamburger Reichsbannerleuten an den Eintrittsstellen der Züge in den Hamburger Stadtpark unter doppelter Kontrolle festgestellt worden. Danach sind in den Zügen

33 700 Mann

marschiert. Schätzt man die Zahl derjenigen, die mit Verkehrsmitteln das Appellgelände aufgesucht haben, auf 6 300 Mann, dann

ergibt sich eine Teilnehmerzahl von 40 000 Mann.

Daß mit ihr ungefähr das Richtige getroffen sein wird, kann man übrigens aus seiner Spitzifikation entnehmen, die der Stahlhelm selbst ausgegeben hat. Es wird berichtet, daß 176 Kolonnen zu je 800 Mann aufmarschiert seien. Von diesen 176 Kolonnen soll der Landesverband Brandenburg ohne Berlin allein 88, das sind 70 400 Mann gestellt haben, während Groß-Berlin nur mit 3 200 Mann, Hamburg und schließlich Holstein ebenfalls nur mit 3 200 Mann beteiligt gewesen sein sollen. Aus der Angabe über die Beteiligung Brandenburgs kann man schließen, wie systematisch und bewußt die Teilnehmerzahlen im Büro der Stahlhelmpressestelle auf das dreibis vierfache hinaufkorrigiert worden sind.

40 000 Mann aus ganz Deutschland und vielleicht die fünffache Zahl an Orden und Ehrenzeichen, von denen die Männerbrüste aller ehemaligen „Frontsoldaten" zum Teil bedeckt waren. Man kann nicht sagen, daß dieses Stahlhelmschauspiel in Hamburg erhebend war, zumal auch die Stadt kaum Notiz vom Stahlhelm nahm, was man aus der Tatsache entnehmen konnte, daß

nur vereinzelt schwarzweißrote Flaggen gezeigt wurden.

Mit dem Eindringen des Stahlhelmgeistes in alle Kreise der Hamburger Bevölkerung ist es also nichts geworden. Trotzdem hat der Stahlhelm in Hamburg etwas hinterlassen, und zwar zunächst eine geradezu

furchtbar verwüstete Festwiese im Hamburger Stadtpark.

Auf dieser Festwiese marschiert sonst die Hamburger Sozialdemokratie am 1. Mai auf, aus welchem Anlaß regelmäßig über 100 000 Menschen im Stadtpark zusammenströmen. Nach den Maifeiern sieht man kaum, daß 100 000 Menschen versammelt waren. Nachdem die 40 000 Stahlhelmer am Sonntag den Platz verlassen hatten, war die große Festwiese übersät mit Papier- und Zeitungsresten,

mit Tausenden von zerbrochenen Selterflaschen und Bierseideln.

An vielen Stellen der Wiese war Feuer angelegt worden, wodurch die Wiese, die als Lagerplatz den Stadtparkbesuchern dient, stark beschädigt worden ist. Dieses Zeugnis von „Stahlhelmzucht und Ordnung" hat der Stahlhelm in Hamburg hinterlassen, außerdem aber noch eine gebührende Wut weiter Kreise der Hamburger Bevölkerung, denn der eine ernste Zwischenfall, der am Stahlhelmtag in Hamburg passierte, kommt auf das Schuldkonto des Stahlhelms. Ohne Anlaß brachen einige Stahlhelmkolonnen in die Freilichtbühne des Stadtparkes ein, in der gerade ein Konzert eines Hamburger Arbeitergesangvereins beginnen sollte. Die Stahlhelmer wollten einen jungen Menschen verfolgen, der sich in die Freilichtbühne geflüchtet hatte. Die Stahlhelmer schlugen dann mit Flaschen und stachen mit Messern auf die Konzertbesucher ein, von denen 17 verletzt wurden.

Die Bilanz des Stahlhelmtages? Man wollte Hamburg „erobern" und hat das gerade Gegenteil erreicht. Dazu trugen natürlich auch noch das aufdringliche Auftreten der Stahlhelmer, alkoholische Exzesse und der theaterhafte Aufzug der Veranstaltungen und der Stahlhelmleute bei.

*

Auch Thälmann verhaftet.

Hamburg, 5. Juni. (Eig. Funkmeld.) Nach einer Meldung der „Hamburger Volkszeitung" ist bei den gemeldeten Zusammenstößen des Stahlhelms mit Kommunisten auch der bekannte kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann verhaftet worden.

Sitzung der Internationale.

Brüssel, 4. Juni. (Eig. Drahtber.) Das Büro der sozialistischen Arbeiterinternationale hielt am 4. Juni in Brüssel unter dem Vorsitz von Henderson-England eine Sitzung ab. Anwesend waren Abramowitsch-Rußland, Bauer-Oesterreich, Brake-Frankr., Grimm-Schweiz, Modigliani-Italien, Vandervelde-Belgien, Wiegen-Holland, Wels-Deutschland, Suchomlin-Rußland. Außerdem der internationale Kassierer von Roosbroeck und der internationale Sekretär Adler, sowie Gillies-England. Das Büro beschäftigte sich hauptsächlich mit der

Vorbereitung des Internationalen Kongresses,

der im August in Brüssel tagen wird. Es beschloß, die Punkte „Die weltpolitische Lage und die internationale Arbeiterklasse" auf die Tagesordnung zu setzen, wobei die Diskussion durch Reden von Henderson-England und Vandervelde-Brüssel eingeleitet werden wird. Das Büro verhandelte ferner die Zeiteinteilung des Kongresses. Nach Erledigung einiger organisatorischer Angelegenheiten beschäftigte sich das Büro in ausführlicher Diskussion mit der in der Oeffentlichkeit anläßlich des Besuches des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes

Albert Thomas in Rom erhobenen Kritik.

Nach einer Debatte, an der Wiegen-Holland, Modigliani-Italien, Vandervelde-Belgien, Brake-Frankreich und Adler teilnahmen, wurde folgende von Van Roosbroeck und Henderson beantragte Resolution angenommen: „Das Büro stellt mit Bedauern fest, daß der Sozialist Thomas dadurch, daß er anläßlich seiner Reise nach Italien die Einladung, auf dem Kongreß der faschistischen Gewerkschaften zu erscheinen und dort zu sprechen angenommen hat, zu tendenziösen Entstellungen, die er voraussehen konnte und mußte, Anlaß gegeben hat und daß seine Anwesenheit tiefe und berechtigte Mißstimmung nicht nur bei den italienischen Sozialisten, den Opfern der faschistischen Diktatur, sondern auch in der internationalen Arbeiterklasse hervorgerufen hat. Das Büro ist der Ansicht, daß der in der Presse durch den internationalen Sekretär Friedrich Adler erhobene Protest durch die Umstände vollkommen gerechtfertigt ist."

Kaiserlicher Yachtklub.

Offiziere der Republik haben dort nichts zu suchen.

Berlin, 5. Juni. (EF.) Reichswehrminister Groener hat eine Verfügung erlassen, nach der alle Angehörigen der Reichswehr und der Reichsmarine, die bisher dem „Kaiserlichen Yachtklub" in Kiel angehörten, bis Mitte dieses Monats den Austritt aus dem Klub zu vollziehen haben. Die Verfügung ist erlassen worden, nachdem der Klub es abgelehnt hat, sich in Zukunft „Deutscher Yachtklub" zu nennen.

Der „Kaiserliche Yachtklub" in Kiel ist seit jeher ein Hort der Reaktion. Solange die Republik besteht, geben sich dort die Monarchisten ein Stelldichein und es ist hohe Zeit, daß das Reichswehrministerium den Offizieren verbietet, ihm anzugehören.

Volkshochschultag in Dresden.

Dresden, 4. Juni. Der letzte Sitzungstag des Dresdener Kongresses der deutschen Volkshochschulen brachte zunächst ein Referat der Frau Elisabeth Stück-Arnstadt über die mittel- und kleinstädtische Abend-Volkshochschule. Auf Grund ihrer umfassenden, praktischen Erfahrung konnte die Referentin eine Fülle von Anregungen vermitteln. Als oberstes Ziel der Volkshochschularbeit stellt auch sie die Entwicklung des harmonischen Ganzen und die Frage der Gemeinschaft hin, mußte dann aber zugeben, daß in der heutigen Gesellschaft eine solche Gemeinschaft überhaupt nicht zu erreichen sei und auch all ihre praktischen Bemühungen im Kleinen zum Scheitern verurteilt gewesen seien.

Ein zweites Referat von Schulrat Dr. Siemers-Flensburg, behandelte die Möglichkeiten der Volkshochschularbeit im Dorfe. In der anschließenden Diskussion interessierte besonders eine Rede des Professors Schiff-Wien, der als Nachfolger Luido Hartmanns das Wiener Volksbildungswesen leitet und wichtige Mitteilungen über die Wiener Erfahrungen machen konnte.

Neben diesen Fachsitzungen fand eine öffentliche Kundgebung statt. Theodor Bäuerle, der Direktor des württembergischen Vereins zur Förderung der Volksbildung sprach grundsätzlich über alte und neue Wege der Volksbildung, wobei er sich scharf gegen jede bloße Wissensvermittlung wandte. Er erklärte, daß heute für eine Erfassung der Massen noch keine Möglichkeiten gegeben seien. Man müsse sich auf gründliche Durchbildung kleiner Kreise beschränken. Als zweiter Redner sprach Graßmann-Berlin über Arbeiterbildung und Volksbildung. Er schilderte im wesentlichen die bisher von den Gewerkschaften geleistete Bildungsarbeit. Im Anschluß daran sprach der ehemalige oldenburgische Ministerpräsident Theodor Tantzen über Bauernbildung.

Im ganzen läßt sich sagen, daß die Tagung — besonders in den Diskussionen — wertvolle Anregungen ergeben hat. Eine Klärung der eigentlichen Probleme insbesondere der weltanschaulichen Bindung der Volkshochschularbeit wurde jedoch nicht herbeigeführt. Weitere Tagungen sollen in den nächsten Jahren die in Dresden in Angriff genommene Klärungsarbeit fortsetzen.

Gummiknüppel gegen einen Polizeipräsidenten.

Dr. Bernhard Weiß,

der Vizepräsident der Berliner Polizei, wurde bei den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Schutzpolizei von blind dreinschlagenden Schutzpolizisten mit Gummiknüppeln mißhandelt. Seine Verletzungen sind glücklicherweise nur geringfügig.

Jubiläumstagung in Genf.

1½ Jahre mündlicher Zusammenarbeit für Völkerverständigung.

Genf, 4. Juni. (Eig. Drahtb.) Die 50. Tagung des Völkerbundsrats begann am Montag mit der üblichen Erledigung der laufenden Aufgaben des Rates, Budgetfragen, die in vertraulicher Sitzung behandelt wurden, und Berichten verschiedener ständiger Völkerbundskommissionen. Erwähnenswert könnte sein, daß der Völkerbundsrat sich dem Dank der Hygienekommission an die preußische Regierung für die Förderung ihrer Serumforschungen in Frankfurt am Main anschloß.

Den Vorsitz der Tagung führte der Gesandte Kubas, der die

Tatsache des 50. Zusammentretens des Rates

würdigte, indem er der Männer gedachte, die im Völkerbundsrat eine Rolle gespielt haben. Er betonte, daß 50 Ratstagungen in 8 Jahren 50 Wochen gemeinsamer Arbeit der Ratsmitglieder bedeuten und daß sich unter Zurechnung der 8 Völkerbundsversammlungen für die Ratsmitglieder seit 1920 1½ Jahre mündlicher Zusammenarbeit ergeben, was zweifellos die Nationen einander näher gebracht hätte. Der Völkerbundsrat wird die wichtigsten Fragen der diesmaligen Tagesordnung, St. Gotthardt-Bericht, Optantenstreit, polnisch-litauische Frage, erst in der zweiten Hälfte der Tagung vom Donnerstag ab behandeln, da einige Ratsmitglieder noch nicht eingetroffen sind. Auch hofft Chamberlain, der Berichterstatter für die ungarische Optantenfrage, in direkter Fühlungnahme mit Ungarn und Rumänien noch eine annehmbare Lösung zu finden. Man erwartet wohl auch, daß der litauische Ministerpräsident Woldemaras und der polnische Außenminister Zaleski, die sich beide in Genf befinden, die litauisch-polnische Spannung, die durch die Verfassungsbestimmung Woldemaras, die Wilna als Litauens Hauptstadt erklärt, verschärft wurde, mildern werden. Man nimmt in Genf an, daß ein paar Tage Warten auf den heißblütigen Woldemaras etwas abkühlend wirken werden.

Eine gewisse Nervosität erzeugt in Genf die bevorstehende

Uebernahme der Pekinger Regierung durch die Südchinesen.

Der Vertreter Chinas im Völkerbundsrat und auf der Internationalen Arbeitskonferenz ist der Gesandte der bisherigen Pekinger Regierung in Paris, Tscheng-Lo, den Südchina wahrscheinlich desavouieren wird. Dann entfünde das interessante völkerrechtliche Problem, wie weit Rat und Arbeitskonferenz den Anhänger einer gestürzten Regierung weiter als Vertreter dieses Landes betrachten können.

Die feindlichen Brüder.

Paris, 5. Juni. (Eig. Funkmeld.) Der „Petit Parisien" berichtet aus Genf, daß der polnische Außenminister Zaleski fest entschlossen sei, eine Zurechtweisung des litauischen Präsidenten Woldemaras durch den Völkerbund zu fordern. Sollte der Völkerbundsrat sich nicht dazu entschließen können, Woldemaras einen entschiedenen Tadel auszusprechen und sollte es nicht gelingen, eine Rückgängigmachung derjenigen Erklärung der litauischen Verfassung zu bestimmen, die Wilna zur Hauptstadt Litauens erhebt, dann werde Polen die Beziehungen zu Litauen abbrechen. Polen sei nicht gewillt, sich noch länger von Woldemaras narren zu lassen.

Eine Kraut- und Rübenpartei.

Die neue Fraktion im Preußischen Landtag,

die die Christlich-Nationale Bauernpartei, die Deutsch-Hannoveraner, die Aufwertungspartei und den Völkisch-Nationalen Block zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen will, wird sich aus den folgenden Abgeordneten zusammensetzen: sieben Abg. der Bauernpartei (Christian, Keller, Müller-Isernhagen, Dr. Ponfick, Schmitt-Limburg, Volmers und Werbes), fünf Deutsch-Hannoveraner (Biester, Mohrbutter, Prelle, Frhr. v. Wangenheim und Borgmann-Lorup), zwei Abg. des Völkisch-Nationalen Blocks (Gieseler und Dr. Ziegenrücker) und zwei Abg. der Volksrechts-Partei (Pohl und Graf Posadowsky-Wehner). — Der Abg. Borgmann-Lorup stand auf der Landesliste der Bauernpartei und ist den Deutsch-Hannoveranern beigetreten.

Die Frankstabilisierung.

Voraussichtlich 1 zu 5.

Paris, 5. Juni. (Eig. Funkmeld.) Der heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincare stattfindende Ministerrat wird sich mit der Aufstellung der Regierungserklärung beschäftigen, mit der die Regierung die Kammer am nächsten Donnerstag begrüßen will. Die Aussprache der Minister wird sich in der Hauptsache um die Stabilisationsfrage drehen müssen, denn für die gesamte Oeffentlichkeit besteht das einzige Interesse der Regierungserklärung in den einzaigen Mitteilungen, die über die Stabilisationsabsichten des Kabinetts gegeben werden. Die Frage der Stabilisierung ist infolge der Ankündigung des Ministers für öffentliche Arbeiten, Tardieu, in Belfort zu einer brennenden Aktualität geworden. Man muß unbedingt den Eindruck haben, daß die Mehrheit des Kabinetts und die gesamte Wirtschaft nun auf eine endgültige Klarstellung hindrängen, zumal Gerüchte auftreten von schweren Zerwürfnissen im Schoß des Kabinetts. Es war ja schon längst bekannt, daß der Pensionsminister eine weitere Aufwertung des Franken verlange. Heute meldet der „Gaulois", daß auch Herriot und Briand eine Aufwertung wünschen. Der „Matin" aber bestätigt, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich entschlossen sei, zu demissionieren, falls Poincare nicht in kürzester Frist stabilisiere. Die Devisenaufkäufe der Bank seien so beträchtlich geworden, daß sie nicht mehr fortgesetzt werden könnten. Die Bank hat sich übrigens schon gestern zu einem selbständigen energischen Vorgehen entschlossen, indem sie ihre seit langen Monaten unveränderten Kurse plötzlich demonstrativ abänderte. Bisher hatte sie das englische Pfund zu 124,02 genommen und zu 124,10 weitergegeben, jetzt nimmt sie einen Geldkurs von 124,10 und einen Briefkurs von 124,20. Mit dieser neuen Kursfestsetzung zeigt sie deutlich, daß sie eine weitere Aufwertung des Franken nicht wünscht. Es geht übrigens das Gerücht, daß sie den Frankenkurs gegenüber dem Pfund noch bis auf 126,10 herabdrücken wolle, um so die Goldrealisation von 1:5 herzustellen.

Partei-Einigung in Polen.

Warschau, 4. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Unabhängige Sozialistische Partei Polens, die sich bisher in ideellem und taktischem Gegensatz zu der PPS. befand, hat mit überwältigender Mehrheit unter dem Eindruck des Ergebnisses der letzten Parlamentswahlen beschlossen, sich der PPS. anzuschließen. Nur ein kleiner Teil der Unabhängigen hat sich mit Dr. Kruk an der Spitze mit dem Beitritt nicht einverstanden erklärt und die eigene Organisation beibehalten, die jedoch nunmehr völlig einfluß- und bedeutungslos geworden ist.

Der Kampf um den Alkohol. Auf Grund des neuen staatlichen Alkoholgesetzes fand am Sonntag in dem polnischen Industriestädtchen Pruszkow bei Warschau eine Volksabstimmung darüber statt, ob der Ort künftighin feucht bleiben oder trocken gelegt werden soll. 1800 Personen sprachen sich für die Prohibition aus, halb soviel waren dagegen und in Pruszkow soll der Alkoholausschank nunmehr generell verboten werden.

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen zu den Arbeits- und Gewerbegerichten statt. Die bisher eingelaufenen Resultate zeigen bei den Gewerbegerichten überall große Mehrheiten für die Sozialisten, und auch bei den Kaufmannsgerichten sehr starke sozialistische Gewinne.

Der kommunistische Abg. Remmele ist sowohl in Baden wie auch auf der Reichsliste gewählt. Er nahm das Mandat auf der Reichsliste an. Es tritt an seine Stelle in Baden der Landtagsabgeordnete Schreck.

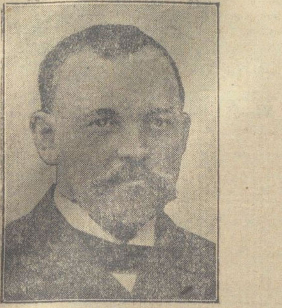
Die Parlamentswahlen im Großherzogtum Luxemburg fanden am Sonntag statt. Nach den eingelaufenen Resultaten haben die Sozialisten 4 Mandate gewonnen, die Katholiken gewinnen ein Mandat. Die Radikalen verlieren ein Mandat. In der neuen Kammer wird die bishrige bürgerliche Koalition 30 Sitze von 52 haben. Um ein Mandat findet noch Stichwahl statt zwischen einem Sozialisten und einem Katholiken.

Der schwedische Reichstag hat eine Senkung der Einkommen- und Vermögenssteuer von 160 auf 150 Proz. und der Zuckersteuer von 8 Oere auf 4 Oere pro Kilo beschlossen. Die Sozialdemokraten haben für die völlige Streichung der Zuckersteuer und gegen die Senkung der Einkommen- und Vermögenssteuer gestimmt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0002

Kleine Chronik.

Tödlicher Autounfall des Polarforschers Nordenskiöld.



Prof. Dr. Otto Freiherr v. Nordenskiöld,

der bedeutende Polarforscher, ist in Götaborg einem Autounfall zum Opfer gefallen. Er wurde als Neffe des großen Polarforschers Adolf v. Nordenskiöld 1869 geboren, hat sich als Leiter der schwedischen Südpolarexpedition 1901—3 einen Namen gemacht, kam 1905 als Professor der Geographie an die Universität Götaborg und gab eine Anzahl wichtiger Werke heraus.

Lebensmittel aus Holz.

Der Kohlenchemie ist es gelungen, aus Kohle Oel herzustellen. Die Frage liegt nahe, warum es nicht möglich sein sollte, Nahrungsstoffe aus einem ähnlichen Grundstoff, dem Holz, zu erzeugen. Friedrich Bergius, auf den in der Hauptsache die Kohlenverflüssigung zurückgeht, hat auf der 41. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Dresden einen eingehenden Vortrag über das Problem, das Skelett der Cellulose in verdauliche Kohlenhydrate zu überführen, gehalten und die Möglichkeit, auch im Sinne einer industriellen Auswertung, durchaus bejaht.

Mit der Ueberführung von Cellulose in verdauliche Kohlehydrate, also mit der Herstellung von synthetischen Futtermitteln, hat man sich bereits vor dem Kriege (Professor Willstätter) beschäftigt. Im Frühjahr 1928 wurde bekannt, daß es Bergius gelungen sei, die Experimente so durchzuführen, daß eine wirtschaftliche Ausnutzung der neuen Erfindung in Frage komme. Willstätter nahm die Umwandlung von Cellulose in Kohlehydrate durch Anwendung konzentrierter Salzsäure vor. Solange es aber nicht möglich war, die für die Umwandlung benötigte Salzsäure wiederzugewinnen, war eine industriell-wirtschaftliche Auswertung der Willstätter'schen Erkenntnisse nicht angängig. Hier setzte die Arbeit Friedrich Bergius' ein. Ihm gelang die Ausarbeitung eines Verfahrens, nach dem mit Hilfe heißen Oels die Wasser- und Salzsäureverdampfung so schnell eintritt, daß ein Zerfallen der wärmeempfindlichen Kohlehydrate vermieden wird. Mit der Wiedergewinnung der verwendeten Salzsäure ist es möglich, die Willstätter'sche Erfindung industriell auszunutzen.

Bergius betont in seinem Vortrag in Dresden, der größte Beachtung der Fachwelt gefunden hat, daß es bereits möglich sei, eine technische Anlage in Betrieb zu nehmen; jedoch sei bis zur Industrialisierung noch umfangreiche Arbeit zu leisten.

Wenn man bedenkt, daß sich die deutsche Fleischversorgung zu gut drei Fünftel auf die inländische Schweinemast stützt und daß wir jährlich für rund sieben Zehntel Milliarden Mark Gerste und Mais aus dem Auslande einführen, ergibt sich die Wichtigkeit der neuen Erfindung.

Ein Erpressungsversuch an Marek Weber, dem bekannten Berliner Kapellmeister des Hotels Adlon, fand am Montag seine Sühne vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Auf der Anklagebank saßen die Vermieterin Anna Prahlow und der Agent Kerger mit seiner Ehefrau. Ueber den Kapellmeister war in einer inzwischen längst eingegangenen Wochenschrift im Jahre 1911 ein Artikel erschienen, der dem Künstler völlig unbegründete Verfehlungen zum Vorwurf machte; sämtliche Behauptungen stellten sich als erfunden heraus. Die Angeklagten traten nun neuerdings an Marek Weber mit dem Ersuchen heran, ihnen den Artikel abzukaufen, da sie sonst die Oeffentlichkeit nochmals mit der Sache beschäftigen würden. Der Künstler ging zum Schein auf das Angebot ein und bestellte Frau Prahlow zu sich, ließ aber hinter einem Vorhang einen Kriminalbeamten dem Gespräch beiwohnen. Die tüchtige Vermieterin verlangte zunächst 150 Mark, trieb dann die Forderung aber auf 500 Mark hinauf. Marek Weber erklärte schließlich: „Hier sind die 500 Mark, geben Sie mir den Artikel." Jetzt trat der Kriminalbeamte hervor und nahm die Erpresserin fest. Das Gericht verurteilte Frau Prahlow zu einem Monat Gefängnis und die Eheleute Kerger zu je 300 Mk. Geldstrafe.

Vom Schnellzug erfaßt wurde am Montag morgen in der Nähe von Budweis (Tschechoslowakei) ein großer mit 14 Marktfahrern besetzter Lastautobus. Das Gefährt wurde auf die Seite geschleudert; drei Insassen, darunter zwei Frauen, waren auf der Stelle tot, eine vierte Person erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Alle übrigen Insassen des Autos, mit Ausnahme des Chauffeurs, wurden schwer verletzt. Der diensthabende Bahnwärter ist verhaftet worden; er soll die Bahnschranke, nachdem sie bereits geschlossen worden war, geöffnet und dadurch die Katastrophe verschuldet haben.

Tod in den Bergen. Im Kaisergebirge in den bayerischen Alpen stürzten die beiden Münchener Touristen Julius Marschall und Georg Raffler tödlich ab. Die Leichen der Verunglückten wurden geborgen. — Eine Expedition der Rettungsstelle Tegernsee fand den seit einigen Tagen vermißten Diplomlandwirt Höllerer am Fuße der Nordwand des Plankensteins tot auf. — An der Birkkarspitze im Karvendelgebirge stürzte der 28jährige Münchener Karl Fischer tödlich ab. Der Verunglückte hatte mit zwei Kameraden die Besteigung des Gipfels unternommen und war ungefähr 200 Meter unterhalb der Bergspitze auf einem Schneebrett ins Rutschen gekommen.

Tödliche Radiumvergiftungen sind in der Waterbury Connecticut-Fabrik in Newyork vorgekommen. Die Vergiftungen, die sich die Arbeiterinnen beim Bemalen von Ziffernblättern mit Leuchtmasse zugezogen haben, forderten bisher drei Todesopfer. Dreihundert Arbeiterinnen befinden sich in ärztlicher Untersuchung. Erst kürzlich haben mehrere Arbeiterinnen dieser Fabrik Schadenersatzansprüche gestellt, da sie infolge Infektionen bei der Arbeit unheilbar erkrankt waren.

Radio=Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Von der internationalen Olympiade.

Amsterdam, 5. Juni. (EF.) In den olympischen Fußballkämpfen in Amsterdam siegte Aegypten über Portugal mit 2:1.

Amsterdam, 5. Juni. (EF.) Die holländischen Blätter melden, daß der deutsche Fußballbund die Absicht habe, die Spieler Kalb und R. Hofmann wegen schwerer Schädigung seines Ansehens für längere Zeit aus dem Bund auszuschließen.

Der Autobus ohne Bremse.

Berlin, 5. Juni. (EF.) In der Potsdamerstraße in Berlin brach am Montag abend aus bisher noch unbekannter Ursache an einem Wagen einer Autobuslinie eine Bremsvorrichtung. Der Autobus befand sich in voller Fahrt durch die Potsdamerstraße in der Richtung nach Schöneberg. Als der Chauffeur an einer Straßenecke die Fahrtgeschwindigkeit vermindern wollte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Bremsvorrichtung gebrochen war. Der Wagen raste unaufhaltsam weiter. Trotzdem verlor der Chauffeur keinen Augenblick seine Geistesgegenwart, sondern steuerte mit unglaublicher Geschicklichkeit zwischen den haltenden und ihm entgegenkommenden Fahrzeugen hindurch. Zeitweilig fuhr er sogar auf die kleine Straßenseite hinüber, ohne daß es auch nur zu dem geringsten Zusammenstoß kam. Während der gefährlichen und tollkühnen Fahrt entstand unter den Fahrgästen des vollbesetzten Wagens ein wildes Durcheinander. Frauen bekamen Schreikrämpfe. Man wollte die Fenster öffnen oder sich von dem fahrenden Wagen auf die Straße stürzen. Erst nach längerer Zeit hatte sich die Fahrgeschwindigkeit des Autobus so vermindert, daß er vom Führer zum Stehen gebracht werden konnte.

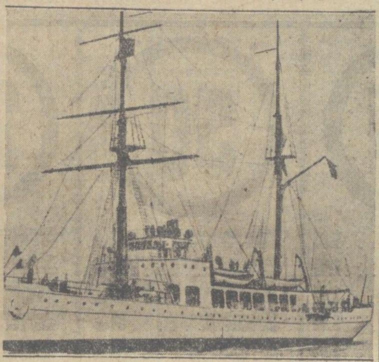
Die Jagd nach dem Rekord.

Brüssel, 5. Juni. (EF.) Der von den Italienern in Prete und Ferrarin mit 58 Stunden 57 Minuten geschaffene Weltrekord im Dauerflug war nur von sehr kurzer Dauer. Die beiden belgischen Flieger Crooy und Croenen, die am Sonnabend früh 6,38 Uhr in Brüssel aufgestiegen waren, hielten sich mehr als 60 Stunden in der Luft. Sie landeten gestern nachmittag um 18,47 Uhr und schufen mit einer Gesamtflugzeit von 60 Stunden 9 Minuten einen neuen Weltrekord.

Neuer Damen-Hochsprung-Welt-Rekord.

Brüssel, 5. Juni. (EF.) Bei einem leichtathletischen Länderkampf der Damen von Holland und Belgien, der in Brüssel stattfand und den die holländischen Damen mit 52 zu 43 Punkten gewannen, stellte Fräulein Cressott-Holland außer Konkurrenz mit 1,58 m einen neuen Hochsprung-Weltrekord auf.

Der schwimmende Gerichtshof.



Der Küstenwächter „Nordland"

ist aus Alaska zu einer siebenmonatigen Reise durch die Polargebiete ausgefahren. Der Kapitän ist von der Regierung der Vereinigten Staaten beauftragt, alle Küstenorte anzufahren, um dort Gerichtstag zu halten. Die bürgerlichen und Strafrechtsfälle, die sich seit dem vorjährigen Anlegen des Regierungsdampfers ereignet haben, werden dem Kapitän vorgetragen. Das Urteil des Kapitäns entscheidet. Sodann schwimmt der Gerichtshof weiter.

Ein schweres Flugzeugunglück hat sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ereignet. Ein Schulflugzeug der dortigen Fliegerschule ging bei einem Abendflug plötzlich nieder und schlug sehr heftig auf. Schüler und Lehrer waren sofort tot. Der Lehrer stammt aus Böblingen, der Schüler aus Karlsbad. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter aufgepaßt!

Der diesjährige Verbandstag findet in der Zeit vom 13. bis 18. August dieses Jahres in Karlsruhe statt. Die Wahl der Delegierten wird am 1. Juli vorgenommen. Aeußerst wichtige Fragen stehen zur Beratung, unter anderem auch die Einführung der Invalidenunterstützung und die Taktik des Vorstandes bei den Arbeitskämpfen. Die Vorlage des Vorstandes zur Invalidenunterstützung findet in der Kollegenschaft allseitige Zustimmung und nur ein Teil kommunistisch eingestellter Kollegen macht nicht etwa aus Ueberzeugung, sondern auf Parteibefehl dagegen Front. Genau so verhält es sich auch mit der Einstellung gegenüber der Taktik des Vorstandes bei den nunmehr zum größten Teil hinter uns liegenden großen Wirtschaftskämpfen. Die Kommunistische Partei legt dem Metallarbeiterverbandstag außerordentliche Bedeutung bei und hat bezüglich der Vorbereitung und Durchführung der Wahl der Delegierten diverse Richtlinien bzw. Parteibefehle herausgegeben, in denen es heißt: „Die kommunistische Partei muß als Ganzes in den Dienst der Vorbereitung der Wahl gestellt werden; die Verantwortung für die Durchführung der Wahl trägt die Bezirksleitung in jedem Parteibezirk." Es wird dann angeordnet, daß das notwendige Adressenmaterial gesammelt und der Schlepperdienst gut vorbereitet wird. Dann werden den Betriebszellen besondere Aufgaben zugewiesen. Es heißt hier wörtlich: „Die Werbearbeit für den Verband muß verstärkt werden unter der Parole: Verjagung der Niederlagenstrategen. Ferner müssen Zellensitzungen mit Sympathisierenden organisiert werden, damit diese zur Mitarbeit herangezogen werden. Mit neu aufgenommenen Verbandsmitgliedern müssen besondere Sitzungen abgehalten werden, um diese fest an die Opposition zu binden. Außerdem muß im Betrieb eine Sammlung der Adressen Sympathisierender durchgeführt werden, welche der Fraktionsleitung übermittelt wird. Die Sympathisierendenkartothek ist neu zu schaffen oder auszubauen. Durch eine scharfe Kontrolle muß die restlose Anwesenheit aller oppositionellen Kollegen erreicht werden." Und mit Bezug auf die Aufstellung der Kandidaten heißt es, „daß die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei entscheidet, welche Genossen kandidieren sollen." Es sollen bezirklich Flugblätter herausgegeben werden und für die größeren Orte sind besondere Flugblätter vorzubereiten. Auch die Parteireferenten sollen in öffentlichen Versammlungen zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes Stellung nehmen und es soll ihnen Material über örtliche und bezirkliche Vorgänge (wie Streiks, besondere Schweinereien der Bürokraten usw.) besorgt werden.

Die Metallarbeiter ersehen aus diesen Angaben, wie sich hier die Kommunistische Partei in die inneren Angelegenheiten des Deutschen Metallarbeiterverbandes einmischt. Leute versuchen hier Einfluß zu gewinnen, die kaum in die Gewerkschaftsbewegung hineingerochen haben oder überhaupt nicht gewerkschaftlich organisiert sind; die ferner an ihren selbstgeleiteten Bewegungen bisher bewiesen haben, daß ihr Talent nur soweit reicht, um die Arbeiterschaft ins Elend zu stürzen. Die Metallarbeiter wissen nun, daß überall dort, wo ein Kollege versucht die kommunistischen Parolen an den Mann zu bringen, er lediglich auf Befehl und strikte Anweisung handelt. Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, insbesondere die in Mitteldeutschland haben der Kommunistischen Partei während der Wirtschaftskämpfe zu erkennen gegeben, auf welcher Seite sie stehen. Die Metallarbeiter haben erkannt, daß die Einmischung der KPD und die von ihr propagierte Wahnsinnspolitik die Arbeiterschaft unweigerlich zur Niederlage geführt hätte und es gilt nunmehr bei den Wahlen der Delegierten zum Verbandstag dies wiederum unzweideutig zum Ausdruck zu bringen.

Metallarbeiter Mitteldeutschlands zeigt, daß ihr gewillt seid, den Gewerkschaftszerstörern nunmehr endgültig das Handwerk zu legen.

Reichsjugendtag des Z. d. A.

Wer noch nicht davon überzeugt war, daß der Gedanke der freien Gewerkschaft in den letzten Jahren innerhalb der Angestelltenschaft, besonders bei der kaufmännischen Jugend immer größere Verbreitung gefunden hat, konnte zu Pfingsten dieses Jahres in Frankfurt a. M., der Stätte des 3. Reichsjugendtages des Zentralverbandes der Angestellten, eines Besseren belehrt werden. Aus allen Teilen des deutschen Reiches waren die Jugendmitglieder des Verbandes zusammengeströmt, um hier in großen Kundgebungen und Veranstaltungen Zeugnis von dem steten Wachsen der freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisationen abzulegen. Wenn man bedenkt, welche finanziellen Schwierigkeiten der Besuch des Jugendtages gerade den noch im Lehrverhältnis stehenden Jugendlichen bereitete, und dann berichten kann, daß über 7000 Jugendliche in Frankfurt a. M. anwesend waren, so kann man ermessen, welche Begeisterung nach Frankfurt a. M. mitgebracht wurde. Selbst aus Teilen des Reiches wie Schlesien und Ostpreußen, waren die Jugendlichen in stattlicher Anzahl erschienen. Die große Beteiligung zeigt vor allen Dingen, daß die Jugendgruppen des Verbandes seit dem 2. Reichsjugendtag im Jahre1925 in Bielefeld eine äußerst rege Arbeit entfaltet haben. In Bielefeld lautete die Parole: „Die Zukunft, die wird unser sein!" Frankfurt a. M. war die erste Bestätigung dieser Prophezeiung. Jetzt heißt es: Auf zu neuen Kämpfen und Siegen!

Wirtschaftlicher Teil.

Die Zukunft der deutschen Wirtschaft.

Auf der Kölner Tagung des Deutschen Werkmeister-Verbandes,

der 130 000 Mitglieder zählt, und die größte deutsche Organisation technischer Angestellter ist, hat Prof. Dr. Götz-Berlin über die Zukunftsaussichten der deutschen Wirtschaft gesprochen. Er legte dar, wie die Entwicklung der Wirtschaft von der freien Konkurrenz über die Kartelle und Syndikate schließlich zum Trust gehe und sie die Souveränität des einzelnen Unternehmers stark verminderе. Das Ergebnis der Tagung wurde schließlich in einer Resolution zusammengefaßt, in der von der kommenden Reichsregierung energische Maßnahmen verlangt werden, um der Preisdiktatur der Kartelle und Trusts entgegenzuwirken, denn im Interesse der deutschen Qualitätsarbeit dürfte der Inlandsmarkt nicht durch die Preis- und Lohnpolitik der Unternehmerorganisationen in seiner Kaufkraft noch weiterhin beeinträchtigt werden, zumal der Absatz im Ausland sich durch die zunehmende Industrialisierung ständig verkleinere.

Konkursstatistik. Im Monat April wurden 614 Konkurse festgestellt gegenüber 791 im Monat März und 699 im Februar. Auch die Zahl der Vergleichsverfahren ist um rund 30 auf 239 zurückgegangen. Für die Land- bzw. Forstwirtschaft, Gärtnerei usw. ist ein Absinken der Konkursziffer von 20 im Monat März auf 16 im Monat April festzustellen. Dagegen hat sich die Zahl der Vergleichsverfahren von 2 auf 5 gesteigert.

Berliner Produktenbörse vom 5. Juni. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst pro 100 Kilo in Reichsmark. Weizen märkischer 262—265. Roggen, märkischer 278—280. Sommergerste 250—285. Wintergerste —.—. Hafer märkischer 262—268. Mais 237—240. Weizenmehl 32.25—36.25. Roggenmehl 36.25—39.00. Weizenkleie 16.75.—17.00 Roggenkleie 18.50—18.75 Raps —.—. Leinsaat ——. Viktoriaerbsen 50.00—62.00. Kl. Speiseerbsen 35.00—40.00. Futtererbsen 24.50—26.00. Peluschken 24.00—24.50. Ackerbohnen 23.00—24.00. Wicken 25.00—27.00. Lupinen, blaue 14.25—15.50. Lupinen, gelbe 15.50—16.50. Seradella 23.00—28.00. Rapskuchen 18.80—19.00. Leinkuchen 23.00—23.60. Trockenschnitzel 15.20—15.40. Soya-Schrot 20.80—21.40. Kartoffelflocken 26.00—26.60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0003

Der Andrang zwingt zu einer Bitte:

Nachstehend noch einige **Preis-Schlager!**

Kommen Sie vormittags! Die **SERIEN-TAGE** sind dazu da, daß Sie nicht nur gut und preiswert kaufen, sondern daß durch sorgliche Bedienung auch Ihre speziellen Wünsche befriedigt werden

95 ₰

1 Paar Damenstrümpfe Kunstseide	95 Pf.
1 P. Gummi-Hosenträger mit Lederstrippen	95 Pf.
1 Netzjacke makofarbig	95 Pf.
1 Spiel-Anzug für Knaben und Mädchen	95 Pf.
1 Damen-Tagahemd guter Stoff	95 Pf.
1 Damen-Hemdhose gewirkt, weiß und farbig	95 Pf.
1 Meter Waschseide geblümt	95 Pf.
1 Meter Schürzenstoff 116 cm breit	95 Pf.

1.95

3 Meter Perkal gestreift oder kariert	1.95
3 Meter Zefir für Servierkleider	1.95
3 Frottierhandtücher bunt gemustert	1.95
1 Unterkleid Seidentrikot	1.95
1 Einsatzhemd mit gestreiften oder karierten Einsätzen	1.95
1 Herren-Makohose gute Qualität	1.95
1 Paar Damen-Strümpfe Waschseide	1.95
1 Kleidbeweise Crepe de chine	1.95

50 ₰

1 Paar Damenstrümpfe schwarz und farbig	50 Pf.
1 Damen-Schlüpfer gute Qualität	50 Pf.
4 Staubtücher	50 Pf.
1 Kinderröckchen mit Stickerei	50 Pf.
2 weiche Sportkragen weiß und farbig	50 Pf.
10 Meter Wäsche-Lanquette, gute Qualität	50 Pf.
8 Meter Klöppelspitze oder Einsatz	50 Pf.
3 Tablett-Decken gezeichnet	50 Pf.

2.95

1 Bettleken gute kräftige Ware	2.95
1 Damasttischtuch hübsches Blumenmuster	2.95
1 Künstler-Garnitur Steilig	2.95
1 Damen-Nachthemd reich garniert	2.95
1 Oberhemd einfarbig und gemustert	2.95
1 Paar Damen-Strümpfe Ia Waschseide	2.95
1 Posten Musseline-Kleider für Damen	2.95
1 Posten Haus- u. Garten-kleider, Zefir gestr.	2.95

3.95

1 Damas-Bettuch volle Größe	3.95
1 Tüll-Bettdecke in neuer Ausführung	3.95
1 Posten Oberhemden teilweise mit Kragen	3.95
1 Herren-Untergarnitur Jacke und Beinkleid	3.95
1 Herren-Nachthemd mit und ohne Kragen	3.95
1 Paar Damen-Strümpfe Bemberg-Adlerseide	3.95
1 Damen-Nachthemd elegante Ausführung	3.95
1 Bettjacktrock mit reicher Garnierung	3.95

ADOLF EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Noch ist es Zeit

Anträge auf Erhalt des **Einwanderungssichtvermerks**

nach Nordamerika

einzureichen.

Kostenlose Auskunft über Einzelheiten erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG

und deren Vertretung in **Halberstadt**

Johannes Schaefer,
Heinrich-Juliusstraße 10, I.

Sternwarte

Jeden Mittwoch:

Künstler-Konzert

Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei.

Spiegelsberge

Jeden Mittwoch Nachmittag u. Abend

Künstlerkonzert

Eintritt frei! Eintritt frei!

Biochemie! Naturheilverfahren!

Homöopathische Behandlung

Agathe Dedek

Walter Rathenaustr. 43 Walter Rathenaustr. 43

Sprechstunde: **Donnerstag von 9–12 Uhr u. 1–4 Uhr, Dienstag, Freitag, Sonnabend von 10–12 Uhr.**

Auf Wunsch Hausbesuche

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3½ Uhr:

Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**

Eintritt frei! Eintritt frei!

Sei klug, kauf Klu 1 Pfund 90 Pfg. Feinkost-Margarine vom Naverma-Haus

---

Verwaltungs-Sonderzüge

nach Westerland vom 9.–13. Juni (Preis 33.85 Mark ab Halberstadt einschließlich Dampferfahrt).

nach Leipzig

je ein Zug am 9. u. 10. Juni. (Preis 5.80 Mark).

Näheres durch die

Fahrkarten-Ausgabestellen

Parteiliteratur jeder Art zu haben im **Halberstädter Tageblatt.**

Georg Engelbert Graf
Stammt der Mensch vom Affen ab?

36 Seiten, illustriert. Broschiert RM. —.50.
5. Auflage.

Das vorliegende Büchlein vermittelt die Anfänge der Urzeit u. die Abstammung der Blutsverwandtschaft zwischen Mensch und Affen, mit treffenden Illustrationen ausgestattet.

Zu beziehen durch

Halberstädter Tageblatt

---

31. (257.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist eingetroffen

Die Lose zur 3. Klasse müssen

bis 5. Juni erneuert werden.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:

Junkermann Ritterstraße 13, Telephon 1069, Postscheckkonto Magdeburg 15839

Strobach Kühlingerstraße 3, Tel 2850, Postscheckkonto Magdeburg 9132

Merz'sche Salbe gegen Flechten, Merz'scher Blutreinigungstee, Ratsapotheke.

Honig

gar. rein. Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig, feinste Qualität. 10 Pfd.-Eimer Mk. 10.70. 5 Pfd.-Eimer Mk. 6.20. Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Lehrer a. D. **Pundack, Hude 556 i. Old.**

In einem Monat 969 Nachbestellungen. Rückzahlung bei Nichtgefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 130. Mittwoch, 6. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Der Vormarsch der Sozialrentner.

Gaukonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden für Sachsen-Anhalt zu Magdeburg.

Eine geradezu sprunghafte Entwicklung nimmt der Gau Sachsen-Anhalt des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Das bewies seine Gautagung, die am 2. und 3. Juni in Magdeburg unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden stattfand. Es ist immer wieder überraschend, zu sehen, welch lebhaftes Interesse die Veteranen der Arbeit ihrer Bewegung entgegenbringen. Es kann nur gewünscht werden, daß durch alle Organisationen der Arbeiterbewegung der gleiche Zug frischer Tatkraft ginge. Koll. Louis Schneider-Magdeburg, eröffnete als Gauleiter am Sonnabend nachmittag 2 Uhr die Tagung mit der Feststellung, daß das Erscheinen der zahlreichen öffentlichen Vertreter und anderer Arbeiterorganisationen am besten beweise, welchen Einfluß der Verband auszuüben vermöge. Konnte der Verband im Gau im vorigen Jahre auf eine Mitgliederzahl von 30 000 blicken, so seien es

jetzt bereits 40 000.

Dann ergriff unter allgemeiner Spannung der Oberbürgermeister von Magdeburg, der alte Kämpe Genosse Beims, das Wort zu einer Begrüßung, die er zuerst im Namen der Stadt gab, die immer mehr eine Kongreßstadt würde. Dann aber begrüßte er die Konferenz im Namen der Bezirksleitung der Sozialdemokratie und wies daraufhin, daß nur dieser die Schaffung der Sozialgesetzgebung zu verdanken sei, einer Sozialgesetzgebung, wie nirgends anders so zu finden wäre. Auch er habe vor 27 Jahren als Arbeitersekretär in Magdeburg in erster Linie die Interessen der Sozialrentner wahrgenommen. Er wisse, welchen Wert die Organisation habe. Erfreut sei er über den Siegeszug des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, dem die Sozialrentner die Treue wahren müßten. Dann ginge es um so besser vorwärts. Lauter Beifall folgte.

Dann wurden die verschiedenen Kommissionen eingesetzt, die die eigentlichen inneren Arbeiten zu erledigen haben. Danach ergriff der Gauleiter Schneider das Wort zum

Geschäftsbericht,

aus dem hervorging, welchen glänzenden Aufschwung der Zentralverband der Arbeitsinvaliden im Gau genommen hat. 40 000 Mitglieder, eine gewaltige Zahl von Rechtsschutzfällen, Verhandlungen mit Behörden und Privaten. Große Erfolge auf dem Gebiete der Sozialfürsorge. Das sei die Arbeit des Verbandes.

Aus dem Kassenbericht des Kollegen Müller-Magdeburg, ging hervor, daß die finanzielle Lage gut sei. Doch müsse eine Umgestaltung eintreten, damit die Arbeit erweitert werden könnte.

Kollege Köderitsch-Burg beantragte als Revisor Entlastung des Kassierers, welche einstimmig gegeben wurde.

Bei der

Neuwahl des Gauvorstandes

wurden die bisherigen Mitglieder Louis Schneider-Magdeburg als Gauleiter, Willi Müller-Magdeburg als Kassierer, die Koll. Köderitsch-Burg, Kahe-Barby, Schoenlank-Halle und Walter-Magdeburg, als Beisitzer, einstimmig wiedergewählt.

Vom Kollegen Reinhold Schoenlank-Halle wurde dann

der Bericht der Antragsberatungs- und Finanzkommission

gegeben. Hier sei besonders hervorgehoben, daß eine große Erbitterung der Knappschaftsrentner aus den Anträgen sprach. Ebenfalls will man, daß die Mittel des Reiches der sozialen Fürsorge dienstbar gemacht werden, da die Gemeinden am Ende seien. Angenommen wurde dann eine Statutenänderung, die eine wesentliche Einschränkung der Zahl der Delegierten bringt, so daß künftig nur noch gegen 100 Delegierte anwesend sein können. Ferner verlangt ein Antrag Halle Vereinbarungen zwischen den Kurprengeln der Knappschaft, für Familienangehörige, welche den Wohnor wechseln. Für die Blinden wurde einheitlich ein Pflegegeld in der Höhe der Kriegsblindenversorgung gefordert. Den Altinsassen der Heime soll ein Taschengeld von 10 M monatlich gewährt werden, verlangt Magdeburg.

Das Hauptvorstandsmitglied Möle sprach vorher noch zu der Frage der Sterbekasse und einigen verbandstechnischen Fragen.

Am Abend fanden sich die Delegierten zu einem gemütlichen Beisammensein ein und wurden gut unterhalten.

Am Sonntag vormittag begann die eigentliche

öffentliche Arbeit des Verbandes.

Das Hauptvorstandsmitglied Möle sprach über

den Stand der Sozialpolitik Deutschlands.

Er übte bittere Kritik am Verhalten des Bürgerblocks und wies nach, daß nur der Arbeit des Verbandes und der Tätigkeit der Arbeiterparteien es zu danken sei, wenn noch Erfolge erzielt und größeres Unheil verhindert werden könnte. Sehr schlimm stehe es um die Knappschaft, die am Ende ihrer Leistungsfähigkeit sei. Hier könnte nur eine grundlegende Umgestaltung helfen. Auch auf anderen Gebieten der Sozialversicherung kann nur mehr geleistet werden, wenn sie zusammengelegt und die Beiträge und Leistungen angeglichen werden.

Heftig setzte er sich mit den Unternehmern auseinander, die behaupten, daß sie die Lasten der Sozialpolitik nicht tragen könnten. Wenn das der Fall sei, dann sei die Wirtschaft so faul, daß sie sozialisiert werden müßte. Die Arbeiterschaft müßte schon, was sie dann zu tun hätte. Schließlich wies Möle noch auf die eigenartige Stellung der Versicherungsämter hin, zu deren Spruchpraxis man kein Vertrauen mehr haben könne. Eins müßten die Sozialrentner lernen, die Versicherungsarten zu beherrschen und mit den Fürsorgestellen geschickt umzugehen. — Brausender Beifall lohnte diese Ausführungen.

Vom Oberpräsidium überbrachte dann Oberregierungsrat Hammerstein seine Grüße.

Dann sprach der Kreissekretär Kempf-Wanzleben über

die Heilbehandlung der Sozialrentner.

Seine Ausführungen erweckten das größte Interesse. Die Sozialrentner verlangen eine Krankenbehandlung von den Wohlfahrtsämtern, die nicht den Charakter der Armenfürsorge trägt. Deren Kosten dürfen nicht den Angehörigen auferlegt werden. Den Weg hierzu zeigte Kempf, indem er einen Vertrag erläuterte, der allen Teilen, Sozialrentnern, Aerzten und Bezirksfürsorgeverbänden gerecht wird.

Nach ihm sprach Kollege Giesse aus Burg, über einen solchen Vertrag mit den Krankenkassen. Beide Redner wurden unterstützt.

Einstimmig wurde folgende vom Kollegen Schoenlank eingebrachte

Entschließung

angenommen:

„Die Gaukonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden von Sachsen-Anhalt, die vom 2. bis 3. Juni 1928 in Magdeburg tagte und die gegen 40 000 organisierte Sozialrentner vertritt, protestiert in aller Schärfe gegen den Teil des Notprogramms, der sich mit den Sozialrentnern befaßt. Der Bürgerblock hat hier ein Wahlmanöver zur Täuschung der Sozialrentner vornehmen wollen. Er hat die geringfügigen Erhöhungen ungerecht verteilt, er schädigte und preßte die Knappschaftsrentner. Mit Genugtuung stellen die Sozialrentner fest, daß das Spiel des Bürgerblocks bei den Wahlen durchkreuzt wurde. Sie begrüßen den Vormarsch der Arbeiterparteien und erwarten von ihnen, daß sie in einheitlicher Front für den Ausbau der Sozialversicherung, für die Ausgestaltung der Leistungen und die volle Selbstverwaltung der Versicherten kämpfen werden. Die Sozialrentner verlangen die unverzügliche Durchführung von Richtsätzen in der Sozialen Fürsorge, die ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Sie wissen, daß nur der gemeinsame Kampf aller Sozialrentner eine weitere Besserung ihrer Lage bringen kann. Darum rufen sie allen noch abseits Stehenden zu: Tretet ein in die Reihen des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Vorwärts zu neuen Siegen!"

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 5. Juni.

Was ist Din?

Deutsche Industrie-Normung.

Normung! Noch vor zehn Jahren haben wir kaum gewußt, was das ist. Heute gibt es in allen Industriestaaten bereits Normungsausschüsse, die aus Wissenschaftlern, Industriellen, Konsumenten und Händlern zusammengesetzt sind und eine Vereinheitlichung der industriellen Produktion anstreben.

Normung, das ist, wenn der Deckel auf den Topf paßt. Heute ist es eben so, daß es zu jeder Schreibmaschine eine andere Farbbandbreite gibt, und wenn man in den Laden geht, ein Farbband zu kaufen, stellt man mit Erstaunen fest, daß es zwei Dutzend verschiedene Farbbänder gibt, und wenn man selbst die zwei Dutzend kaufen würde, würde man an der Schreibmaschine feststellen, daß für diese das 25. das passendste ist. Wenn alle Schreibmaschinen das gleiche Farbband haben und nicht eines einen Zentimeter, eines zwei, und eines anderthalb Zentimeter breit ist, das ist Normung. Wenn heute zum Kochtopf ein Deckel zerbricht, so darf man durch 15 Haushaltsgeschäfte laufen, um einen passenden zu finden. Wenn es nur eine ganz bestimmte Anzahl verschiedener Kochtöpfe gibt, die noch dazu numeriert sind, so daß man jeden Ersatzteil noch einmal kaufen kann, so ist das Normung.

Was so vom Haushalt und täglichen Leben gilt, gilt in sehr viel höherem Maße von der Industrie. Jeder Landwirt weiß davon ein Lied zu singen, wie schwierig es ist, Ersatzteile für landwirtschaftliche Maschinen zu erhalten, niemand außer der herstellenden Fabrik kann einen passenden Ersatzteil liefern, und die Fabrik sehr häufig auch nicht mehr, weil sie gerade diesen Typ von Maschinen seit zwei Jahren nicht mehr baut. Noch viel schlimmer ist es im Automobilwesen, ja die Zersplitterung geht soweit, daß in den meisten Fällen die Schraubenmutter oft nicht auf die Schraube paßt, und daß man oft in einem ganzen Ort vergeblich sucht, die passende Schraubenmutter aufzutreiben. Die Nachteile dieser Zersplitterung für die Gesamtwirtschaft sind ohne weiteres einleuchtend und klar. Eine ungeheure Menge von Zeit und Arbeitsleistung geht durch diese Zersplitterung, die ein ewiges Suchen und Probieren zur Folge hat, verloren. Die Ersatzteile müssen hin und her transportiert werden, Fracht und Verladung verteuern die Preise. Der deutsche Industrie-Normenausschuß hat zum Beispiel ausgerechnet, daß bei der nunmehr durchgeführten Normierung der Schraubenmutter in Deutschland pro Jahr 30 000 km Gewinde erspart werden. Diese Länge entspricht dem doppelten Aequatorumfang, und die Ersparnis beträgt in Arbeitszeit ausgedrückt: 69 volle Arbeitsjahre. Dazu kommt eine Frachtersparnis, die bei einer durchschnittlichen Transportentfernung von 250 km 100 000 Mark beträgt.

Zu allem kommt noch der Vorteil der leichteren Produktion, der Serienherstellung auch beim kleinsten Artikel. Die Industrie kann selbstverständlich billiger produzieren, wenn sie nicht 199 verschiedene Herdplatten zu drei Löchern herstellen muß, sondern ihre maschinenmäßige Fabrikation auf einige festgelegte Typen einstellen kann.

Der Normenausschuß der deutschen Industrie hat deshalb zur Beseitigung der Planlosigkeit mehrere tausend Normenblätter herausgegeben, die sich auf alle Gebiete der Industrie und Technik erstrecken. Für den Kraftfahrzeugbau wie für die Hausmirtschaft, für den Bergbau wie für das Bürowesen für die Elektrotechnik wie für die Landwirtschaft, für das Kino wie für das Flugzeug.

Ohne Frage birgt die Normung in sich auch eine große Gefahr, die Gefahr der Uniformierung, aber wir müssen heute diese Gefahr in Kauf nehmen, da unsere allzu starke Betonung der Individualisierung eine solche Fülle von zwecklosen Variationen hervorgebracht hat, daß die Gefahr, in diesen Variationen zu ersticken, die Gefahr der Desorganisation sehr viel größer ist, als die der Uniformierung. Es hat gar keinen Zweck zu leugnen daß die Normung bis zu einem gewissen Grade mit Uniformierung identisch ist. Das Aluminiumgeschirr wird künftig in allen Haushaltungen gleich aussehen. Es wird nicht vierhundert verschiedene Einmachegläser, sondern eben nur zehn Sorten geben. Wir werden mit diesen zehn unifor-

Peter Voß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger. Wolchensee (Oberbayern).

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Direktor bekam sofort einen knallroten Kopf.

„Kerl!" fuhr er auf. „Willst du denn nun endlich gestehen wer du bist?"

„Ich habe nichts zu gestehen!" winselte Peter Voß und verdrehte dazu die Augen.

„Heraus mit der Sprache", zischte der Direktor, „oder ich setz dich auf Wasser und Brot."

„Lieber guter Herr Direktor!" wimmerte Peter Voß und sank in die Knie. „Ich bete sie an!"

Dem Direktor blieb die Luft weg.

„Ich glaube, wir können das Verhör einstweilen schließen!" bemerkte Dodd. „Es genügt mir vor der Hand, bewiesen zu haben, daß dieser Emil Popel nicht der richtige Emil Popel ist."

„Wenn du ein Geständnis zu machen hast", sprach der Direktor zu Peter Voß, „dann meldest du dich beim Wärter. Sechs Stunden hast du Zeit, dann wirst du an die Mauer geschlossen."

„Sehr richtig!" nickte Dodd und verließ mit seinen drei Kronzeugen und dem Direktor die Zelle.

„Sind sie nun überzeugt?" fragte Dodd, als er mit dem Direktor allein war.

„Bejahe!" knurrte der Direktor knirschend. „Ich werde diesen Schuft schon mürbe kriegen!"

„Das tun sie nur!" rief Dodd. „Er hat das zehnfach verdient. Vor allen Dingen versuchen sie, ihm zu entlocken, wo er die Millionen versteckt hat."

„Sie können sich ganz auf mich verlassen!" sprach der Direktor. „Wenn ich erst hinter eine Sache hake, dann kommt sie sicher ans Licht."

„Das hoffe ich!" fuhr Dodd fort und griff zum Hut. „Ich glaube auch zu wissen, wo die zwei Millionen versteckt sind. Ich werde mich noch heute abend auf die Suche machen. Finde ich das Geld, werde ich unverzüglich den Antrag auf Auslieferung des Diebes stellen. Außerdem werde ich dafür sorgen, daß ihnen dann die ausgesetzte Belohnung von zweitausend Dollar ausbezahlt wird."

Damit war der Direktor mehr als einverstanden und schüttelte ihm schon im voraus dankbar die Hand.

Dodd ging und machte sich sofort nach Pograu auf den Weg.

Um diese Zeit klingelte Peter Voß dem Wärter und begehrte, vor den Direktor geführt zu werden, um ein Geständnis zu machen.

Mit einer viel mehr als erbarmungswürdigen Miene trat Peter Voß über die Schwelle.

„Sieh da!" rief der Direktor und winkte dem Wärter, der sich daraufhin zurückzog und draußen vor der Tür Aufstellung nahm. „Also du willst endlich ein umfassendes Geständnis ablegen. Heraus damit! Bist du Emil Popel?"

„Nein!" ächzte Peter Voß. „Ich heiße Franz Müller."

„Kerl, wenn du lügst!" drohte der Direktor mit erhobener Faust.

„Aber liebster, bester Herr Direktor!" jammerte Peter Voß in den herzbewegendsten Tönen. „Wir ist so gar nicht zum Lügen zumute. Ich hab ja noch viel, viel Schlimmeres auf dem Gewissen als eine Urkundenfälschung."

„Hast du die zwei Millionen gestohlen?"

„Leider nicht!" meinte Peter Voß ganz kleinlaut. „Wenn ich das getan hätte, dann hätte ich wohl nichts Schlimmeres verbrochen."

„Du hast also noch andere Straftaten auf dem Gewissen?"

„Jawohl, Herr Direktor!" winselte Peter Voß und gab zwei große Krokodilstränen von sich. „Meinetwegen sitzen zwei Unschuldige lebenslänglich im Zuchthaus. Und jetzt schlägt mich das Gewissen, immer wie mit einer Keule auf den Kopf, besonders des Nachts, wenn ich so allein liege, daß ich mir nicht anders helfen kann. Ich will alles gestehen. Ich will ein Bekenntnis ablegen, damit die beiden unschuldigen Leute wieder herauskommen."

„Vorwärts, vorwärts!" drängte der Direktor und setzte die Tintenfaß-Amtsfeder aufs Aktenpapier.

„Ach Herr Direktor!" stöhnte Peter Voß und faltete die Hände, wobei er einen Augenaufschlag von geradezu hinreißender Wirkung anbrachte. „Verzeihen Sie mir! Vor Ihnen bringe ich beim besten Willen kein Wort über die Lippen. Da will das Geständnis nicht heraus."

Damit griff er sich an die Gurgel, als wenn da ein würgender Ball säße.

Der Direktor räusperte sich und legte die Feder hin.

„Willst du das Geständnis lieber dem Herrn Pastor machen?"

„Ach nein!" röchelte Peter Voß und preßte sich jetzt sogar zwei echte, richtige Tränen heraus. „Dem guten Herrn Pastor kann ich diese schrecklichen Geschichten erst recht nicht erzählen. Aber ich weiß einen, dem könnte ich sie wohl erzählen. Das ist nämlich der Herr Landgerichtsrat Pätsch, der mich verurteilt hat. Aber es darf keiner dabei sein, auch nicht der Wärter, sonst bring ich kein Wort heraus."

„Hm!" machte der Direktor und wiegte den Kopf. „Warum willst du das Geständnis gerade dem Richter machen, der dich verurteilt hat?"

„Das ist halt so ein alter, guter Herr, der Herr Landgerichtsrat Pätsch. Ich habe es hier drinnen in meinem Herzen ganz genau gefühlt, daß er mich nicht gern verurteilt hat. Und deswegen habe ich ein so großes Zutrauen zu ihm. Und nur wo ich Zutrauen habe, da kann ich reden."

Der Direktor schwankte bereits.

„Da haben Sie ja ein Telephon!" flötete Peter Voß und wies ganz demütig auf den Apparat auf dem Schreibtisch. „Die Sache ist eilig. Denn wenn er nicht sofort kommt, dann muß ich mir was antun. Dann kommt die Verzweiflung über mich. So weiterleben kann ich nicht. Das geht einfach über meine Kräfte."

Nun griff der Direktor zum Hörer und ließ sich zuerst mit der Wohnung des Landgerichtsrats und dann mit dem Landgericht auf der Lindenstraße verbinden.

„Der Herr Landgerichtsrat Pätsch wird in einer halben Stunde zur Stelle sein!" sprach er dann zu Peter Voß und rief den Wärter herein.

„Gott sei Dank!" seufzte Peter Voß erleichtert auf und ließ sich in seine Zelle zurückbringen.

Landgerichtsrat Pätsch erledigte erst die kleine Strafkammersitzung und fuhr dann zum Zuchthaus, ohne erst seine Robe abzulegen. Schließlich war dieses Verhör auch eine amtliche Handlung. Außerdem war draußen sehr schlechtes Wetter, und sein weiter Kaisermantel war zwar umfangreich, aber ziemlich durchlässig. Und die wackelige Droschke, die schon seit vielen Jahren ihren Stand vor dem Gericht hatte, war durchaus nicht winddicht. Er drückte sich den breiten, weichen Filzhut tiefer in die Stirn und putzte sich seine goldene Brille.

Der Zuchthausdirektor weihte ihn in die Geständnisschmerzen Emil Popels ein und gab ihm die Akten mit.

„Er will mit Ihnen ganz allein sprechen!" sagte der Direktor. „Es wird aber gut sein, wenn sich der Wärter in der Nähe aufhält. Denn dieser Emil Popel hat schon einmal einen Ueberfall unternommen."

„Seien Sie ohne Sorge!" lächelte der Landgerichtsrat. „Ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0005

mierten glücklicher sein, als mit den vierhundert Variationen. Man kann uns nicht bange machen mit dem Schreckensgespenst der Uniformierung, dieses Zeitalter der Individualität wird bestimmt die Grenze zu finden wissen, an der die Normung in eine sinnwidrige Uniformierung umschlägt. Wir sind die allerletzten, uns Formen aufzwingen zu lassen, die eine wirkliche Einengung unserer persönlichen Bequemlichkeit bedeuten. Vorläufig werden wir mit Vergnügen zusehen, wenn man uns künftig Federhalter und Federn liefert, die zueinander passen, wenn wir uns nicht mit mehreren tausend Arten von Briefumschlägen und Schreibpapier herumzuschlagen brauchen, und wenn es sich nicht mehr als unmöglich herausstellen wird, zu einem vorhandenen Knopf das fehlende Gegenstück aufzutreiben.

Das geistige Haupt des „Wernigeröder Tageblatts".

Der geistige Leiter des jetzt in deutschnationale Hände übergegangenen „Wernigeröder Tageblatt" Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Beinert führt in seinem Vorwort zu seiner Broschüre: „Von der politischen Freiheit in der deutschen Republik" wörtlich aus: ... daß das deutsche Volk sich erst dann anschicken kann, seine verlorene Freiheit wiederzugewinnen, wenn die Erkenntnis von der Gemeingefährlichkeit der internationalen Sozialdemokratie ... Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist."

Wer diese Broschüre, die lange vor der Festsetzung der Reichs- und Landtagswahlen im Buchhandel erschienen ist, liest, kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß der Verfasser auf dem äußersten Flügel des völkischen Flügels der deutschnationalen Volkspartei steht und daß ihm jede Gelegenheit recht ist, die an der Spitze der öffentlichen Verwaltung stehenden Beamten, die der Sozialdemokratie angehören in seiner ihm eigenen Art zu be.. kriteln. Dem verstorbenen Genossen Ebert und auch dem Genossen Scheidemann wirft der Verfasser auf Seite 11 vor „Mangel des vaterländischen Ehrgefühls, wie es in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist." Dem Genossen Grzyski, Ministerpräsident in Preußen, wird auf Seite 20 sein „urdeutscher Name" und „tiefgründige deutsche Bildung" vorgehalten, dem Genossen Hörsing, dem ehemaligen Oberpräsidenten in Magdeburg, sein „Bildungsgang" wörtlich steht auf Seite 21 — „er ist von Beruf Grobschmied —", dem Genossen Severing, Ministerpräsident a. D. auf Seite 28, daß dessen Kampf gegen Bismarcks schwarz-weiß-roten Fahnen .... „der Kampf eines Zwergen gegen einen Riesen" ist. Der Genosse Hilferding, Finanzminister a. D. habe: „der Geldentwertung ratlos, hilflos gegenübergestanden." (Seite 30).

Der Haß des Amtsgerichtsrats a. D. gegen die Sozialdemokratie läßt sich auch in seinen jährlichen Bismarcksreden auf dem Brocken in dieser Broschüre nachlesen und nicht weniger groß ist sein Haß gegen alles, was mit Demokratie zusammenhängt. Daraus sollten alle republikanisch gesinnten Kreise nun auch die Konsequenz ziehen. Das wird auch zweifellos dem Wunsch Dr. Beinerts entsprechen. Wenn er der Sozialdemokratie „Landesverrat" auf einer Reihe von Seiten vorwirft, so wünscht er zweifellos selbst nicht, daß ihn solche „Landesverräter" in irgend einer Weise unterstützen.

— **Die Arbeitsniederlegung in der Lederfabrik von Büchting**, hat hier einiges Aufsehen erregt, da der Inhaber allgemein als ein sozial denkender Mensch bekannt ist. Statt den im Betrieb tätigen Leuten am 1. Mai d. Js. die tariflich zustehende Lohnerhöhung auszuzahlen, sollten diese in eine Herabsetzung des Lohnes von 6 ℳ pro Woche einwilligen. Außerdem sollte die Krankenkassenbeiträge in Zukunft nicht mehr der Arbeitgeber allein tragen, sondern es sollten diese rückwirkend ab 1. Mai in der gesetzlich vorgeschriebenen Form ihre Regelung finden. Der Lohn, der bisher nach der 1. Städteklasse bezahlt wurde, sollte nur noch nach der dritten Städteklasse in Zukunft berechnet werden. Nach dem Nordwestdeutschen Tarifvertrag in der Lederindustrie dürfen Verschlechterungen nicht vorgenommen werden. Die im Betrieb organisierten Arbeiter versuchten, in mündlichen Verhandlungen eine Einigung zu erzielen, die aber fehlschlugen. Infolgedessen legten am 1. Juni vorm. 10 Uhr sämtliche Beschäftigte die Arbeit nieder. Auf Eingreifen der Gauleitung des Lederarbeiterverbandes wurde eine beiderseitige Verständigung erzielt, sodaß am 4. d. Mts. die Arbeit im vollen Umfange wieder aufgenommen werden konnte. Im bürgerlichen Leben halten die Angestellten sich immer dem Arbeiter gegenüber für etwas Besseres. Im Büchting'schen Betrieb scheint das jedoch nicht der Fall zu sein (?) denn sonst hätten die im Kontor Beschäftigten sicher keine Streikarbeit gemacht, wie das hier der Fall war.

— **Gestohlen** wurde in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. in Silstedt zum Schaden des Eisenbahners F. ein Damenfahrrad, Marke „Modell 26" Nummer 1 M. 19 733. Vor Ankauf wird gewarnt.

— **Einbruch.** In den Verkaufskiosk der Harzquerbahn, in der Straße an der Brockenbahn wurde mit den dort lagernden Werkzeugen der Bahnarbeiter eingebrochen und Zigarren, Zigaretten u. Postkarten im Werte von zirka 65 ℳ gestohlen. An sich reizt der von allen Seiten freistehende Verkaufsstand mit seinen ungeschützten Auslagen direkt zum Diebstahl. Es ist daher nicht verwunderlich, daß lichtscheue Gesindel, das sehr häufig in den dort stehenden Eisenbahnwagen nächtigt, diese günstige Gelegenheit zum Diebstahl ausnutzt.

— **Schloß-Lichtspiele.** Dienstag und Mittwoch läuft in den Schloß-Lichtspielen ein recht bemerkenswertes Doppelprogramm. Der eine Film „Familientag im Hause Prellstein" oder „Wer zuletzt lacht — lacht am besten." „Onkel und Tante, ja das sind Verwandte, die man am liebsten gern von hinten sieht . . ." In einem Lied aus einer alten Operette klingt es so. Aber der Wahrheit entspricht es noch immer. Sie sind nicht sehr beliebt, die guten Verwandten, und wenn ihnen ein Schnippchen geschlagen wird, so schaut man dem mit Vergnügen zu. Mit noch größerer Freude wird man darum dem Film „Familientag im Hause Prellstein" folgen. — Der zweite Film „Zwei Welten", ein Filmschauspiel führt in das romantische Volksleben Korsikas mit seinen alten Bräuchen. Das Beiprogramm zeigt die „Deulig-Woche" und einen schönen Kulturfilm „Höhere Gewalt — Feuer". Die Vorstellungen beginnen um 7 und ½9 Uhr.

— **Eröffnungsvorstellung des Kurtheaters Mittwoch, 6. Juni mit Liselot von der Pfalz.** Das Theaterbüro schreibt uns zu der morgigen Eröffnungsvorstellung. Geschichtliche Tatsachen aus den Jahren 1670 und 1689, geschichtliche Ereignisse und Gestalten gruppieren sich um die heitere, Figur der Liselott, der Tochter des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pflaz. Ort des Vorspiels ist die alte Studentenstadt Heidelberg, der urwüchsige pfälzische Hof. Ungebunden und lustig, wie es süddeutsche Eigenart ist, muß die sehr junge Liselott ihre heißgeliebte Heimat verlassen. Liselott wird Schwägerin des französischen Königs, Gattin des Herzogs von Orleans. Unter der Meisterhand der beiden vorzüglichen Lustspielautoren Presber und Stein gestaltet sich leicht karikiert das Leben des französischen Hofes, an dem jede Person eine mehr oder weniger gelungenes Abbild des Königs ist, zu einem spannenden, amüsanten Bühnenwerk. Liselott muß bald erfahren, daß weltbewegende Entschließungen durch die Zimmer der Maintenon gehen, erlebt und erfährt aus dem Mund ihres Jugendgespielen das traurige Geschick der Pfalz, des schönen Heidelberger Schlosses, dessen Vernichtung der französische König auf Anraten seiner ihn vergötternden Umgebung befohlen hat. Ein Kabinettbildchen, das die beiden Autoren in charakteristischsten Formen, in ausgeprägtester Eigenart schildern, ist das Levee des großen Modekönigs. Reizendes Rokokomilieu, neuangefertigte Dekorationen, die große Besetzung — das ganze Personal ist in dem Lustspiel beschäftigt — dürften dem Werk auch am Mittwoch zu einem uneingeschränkten Erfolg verhelfen. Da eine Wiederholung nicht stattfinden kann, sei sofortige Kartenentnahme im Vorverkauf Ramme, Westerntor und Papierhandlung Schaffhäuser, Breitestraße, Fernruf 95, empfohlen. (Siehe auch Inserat!)

Aus Halberstadt.

* **Frauengruppe SPD.** Am Mittwoch, den 6. Juni, findet unser erster Ausflug in diesem Jahre statt. Wir gehen bei jedem Wetter. Endziel Neu-Kamerun. Treffpunkt 14 Uhr Ecke Harmonie- und Spiegelstraße.

* **Garten-Konzert des Sängerbundes.** Der Gesangverein „Sängerbund" veranstaltet am kommenden Montagabend bei gutem Wetter , im Garten des Stadtparks, ein Gartenkonzert. Die Vortragsfolge ist gut ausgewählt und weist neben Männer-, Frauen- und Gemischtchören, Solis, sowie Duette auf. U. a. gelangen auch sämtliche Lieder, die zum 1. Bundessängerfest in Hannover gesungen werden, zum Vortrag. Die Solisten des Vereins bringen hauptsächlich Schubertlieder zu Gehör. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse ist der Eintrittspreis sehr niedrig gehalten und beträgt 20 Pfg. Vortragsfolgen, welche zum Eintritt berechtigen, sind nur an der Abendkasse erhältlich.

* **Verwaltungs-Sonderzüge nach Leipzig.** Am 9. und 10. Juni fährt von Halberstadt aus je ein Verwaltungs-Sonderzug mit 33⅓ Prozent Fahrpreisermäßigung nach Leipzig zur Landwirtschaftlichen Wander-Ausstellung. Abfahrt von Halberstadt morgens 7.20 Uhr, an Leipzig 9.50 Uhr, zurück ab Leipzig 19.20 Uhr, an Halberstadt 21.52 Uhr. Der Fahrpreis beträgt hin und zurück ab Halberstadt 5.80 Mk. Von den Einsteigestationen Wegeleben, Hedersleben, Frose usw. beträgt der Fahrpreis entsprechend weniger. Auskunft erteilen die Fahrkartenausgabestellen.

* **Fahrplanänderung auf der Strecke Goslar—Altenau (Harz.)** Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, verkehrt vom Sonnabend, den 26. Mai 1928 ab an Sonnabenden der Personenzug 988 zur Aufnahme der Anschlüsse von Pz. 531 von Hildesheim und Pz. 536 von Halberstadt zwischen Goslar und Altenau in folgendem später gelegten Fahrplan: Goslar ab 20.49, Herzog-Juliushütte ab 20 55, Langelsheim ab 21.01, Lindthal ab 21.10, Lautenthal ab 21.19, Wildemann ab 21.35, Silbernaal-Grund ab 21.42, Frankenscharrnhütte ab 21.48, Clausthal-Zellerfeld ab 21.56, Clausthal-Ost ab 22.01, Altenau (Harz) an 22.17 Uhr. Von gleichem Zeitpunkt ab fährt an Sonnabenden der L. Pz. 989 Altenau (Harz) ab 22.30 (bisher 22.00), Clausthal-Ost 22.52/53, Clausthal-Zellerfeld an 22.58 (bisher 22.38).

* **„Feriensonderzüge".** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg macht noch darauf aufmerksam, daß man sich bei Lösung von 7 Fahrkarten zu einem Feriensonderzuge ein besonderes Abteil ohne irgend welche Kosten bestellen kann Die Fahrtteilnehmer der Feriensonderzüge können sich daher das Einsteigen ganz bedeutend erleichtern und die Fahrt bequemer gestalten, wenn sie sich vorher zu Reisegesellschaften von 7 oder 8 Personen zusammenschließen und für sich ein Abteil bestellen. Ist ihnen dieses so ohne weiteres nicht möglich, dann ist ihnen bei der Abholung ihrer Fahrkarten Gelegenheit geboten, die Bestellisten einzusehen, um mit anderen Fahrtteilnehmern Verabredungen treffen zu können. Aber auch für die Fahrgäste, die kein Abteil bestellt haben, ist genügend Platz im Sonderzuge vorhanden, weil nicht mehr Fahrkarten ausgegeben werden, als Plätze vorhanden sind. Nur wenn Begleitpersonen, die garnicht mitfahren wollen, im Abteil Platz nehmen, können Schwierigkeiten entstehen. Die Reichsbahn-Gesellschaft wird im Interesse dieser Unsitte durch eine schärfere Fahrkartenprüfung entgegentreten und von solchen Personen die tarifmäßige Gebühr von 3 RM. erheben.

— **Die Stadtbücherei** hat in der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni insgesamt 949 Bände an 415 Leser ausgeliehen, daß sind im Durchschnitt täglich 238 Bände an 104 Leser. Der Lesesaal wurde in derselben Zeit von 366 Lesern, 346 Männer und 20 Frauen, besucht. Täglich betrug die Besucherzahl durchschnittlich 61 Leser, 57 Männer und 4 Frauen.

* **„Werden und Fortschreiten der Deutschen Einheitskurzschrift"** lautet das Thema eines Vortrages, den Regierungsrat Schaible-Darmstadt am nächsten Sonntag, den 10. Juni, gelegentlich der Tagung des Harz-Bezirks Deutscher Kurzschrift-Vereine in Halberstadt halten wird. Regierungsrat Schaible gehört zu denjenigen Fachstenographen, die am Werke der stenographischen Einigung mit Zähigkeit 18 Jahre lang gearbeitet haben. Er ist somit der berufenste Darsteller des Einigungswerkes. Der Besuch des Vortrages, der Sonntag, 11.30 Uhr in der Aula der Deutschen Mädchen-Oberschule in Halberstadt stattfindet, und der kostenlos ist, dürfte deshalb für alle Kreise, die an der Kurzschrift Interesse haben, von Nutzen sein. Mit der Tagung des Harz-Bezirks ist ein Wettschreiben verbunden, an dem sich auch solche Anhänger der Einheitskurzschrift beteiligen können, die bisher dem Bezirk noch nicht angehören, wenn sie sich vorher beim Bezirksleiter P. W. Hoppe, Oschersleben (Bode), Augustastraße 13, melden.

JM. **Der städt. Schlachthof im Mai.** Im Monat Mai wurden auf dem hiesigen Schlachthof folgende Schlachtungen vorgenommen: 519 Stück Großvieh, 501 Stück Kleinvieh, 1679 Schweine, 29 Pferde, insgesamt 2728 Stück Großvieh.

Aus Osterwieck.

— (Das Gesangskonzert auf dem Marktplatz) am Sonntag vormittag hatte bei hellem Sonnenschein eine große Zuhörerschar angelockt. Die beiden Gesangvereine: „Männer-Gesangverein" und „Liederkranz" boten unter Leitung ihrer Dirigenten Lehrer Libbert und Musiker Fr. Ackermann eine nette Auswahl ihrer schönsten Volkslieder, wie „Waldandacht" — „Nur die Hoffnung festgehalten" — „Wo des Duoro Wellen fließen" usw., die reichen Beifall ernteten. Jedenfalls ist es ein guter Gedanke, den edlen Männergesang gerade in der schönen Jahreszeit aus den dumpfen Sälen in die helle Oeffentlichkeit eines malerischen alten Marktplatzes zu verlegen, wo jedermann (auch mal ohne Eintrittsgeld) solchen lieben Volksweisen lauschen kann, die eine Sonntags-Morgenfeier im schönsten Sinne darstellen.

— (SPD. Funktionär-Sitzung.) Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Ratsgarten eine wichtige Sitzung statt Alles muß erscheinen.

Aus Oschersleben.

— (Eine öffentl. Sitzung der Stadtverordneten) findet am Freitag, 8. Juni 1928, 19 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kenntnisnahmen, 2. Nachbewilligung von 276,50 RM. für den Druck des Jahresberichts des Reformrealgymnasiums für das Schuljahr 1925-26, 3. Genehmigung zum provisorischen Ausbau des Fahrdammes der 1. Parallelstraße zur Hammeltrift und Bewilligung der erforderlichen Kosten, 4. Bewilligung einer Kleiderabnutzungsentschädigung für den Friedhofsaufseher, 5. Festsetzung der Hundesteuersätze für 1928, 6. Feststellung des ordentlichen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928. Nötigenfalls findet eine Fortsetzung der Stadtverordnetensitzung am Montag, den 11. Juni 1928, 20 Uhr statt.

Aus Schwanebeck.

— (Oeffentliche Stadtverordnetensitzung vom 31. Mai 1928.) Magistrat wie Stadtverordnete waren vollzählig erschienen. Auch eine große Zahl Zuhörer hatte sich eingefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden vorerst eine ganze Reihe von Anfragen, die Gen. Mundt an den Magistrat stellte, behandelt, wie, warum die schon vor Jahresfrist beschlossene Instandsetzung des Krüppelteiches noch nicht in Angriff genommen sei. Die Antwort lautete: Die Arbeiten seien damals unter der Voraussetzung beschlossen worden, dieselben als Notstandsarbeiten zu erledigen. Ein dafür erwarteter Zuschuß sei abgeschlagen worden. Nach erfolgter Berechnung der Kosten werden die Arbeiten demnächst ausgeführt werden. Weiter fragte Gen. Mundt, wie weit die Beschaffung von Siedlungsgelände gediehen sei? Im Anschluß an diese Frage wurde das Für und Wider für verschiedene Projekte erörtert. Gen. Mundt betonte, daß beide Anfragen nicht notwendig gewesen wären, wenn man die nicht ausgeführten Beschlüsse an die Stadtverordnetenversammlung zurückverwiesen und in der Frage des Siedlungsgeländes die Stadtverordneten über den Verlauf der Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten hätte. Er müsse unbedingt darauf dringen, daß Beschlüsse ausgeführt oder Neubeschluß vorgelegt würden. Eine weitere Anfrage behandelte Etatsüberschreitungen. Ratmann Hotopp stritt Ueberschreitungen ab und stellte für die nächste Sitzung einen ausführlichen Bericht in Aussicht. Weiter wurde dann die verspätete Anpflanzung der Bäume am Rotengraben, wie auch die Beschädigung der städtischen Pflanzungen an der Viehweide der Firma Weilsch und Förster durch Benagen des weidenden Viehes kritisiert. Darauf trat man in die Tagesordnung ein. Man nahm Kenntnis von den im April und Mai erfolgten Revisionen der städtischen Kassen, die zu keinerlei Erinnerungen Anlaß gegeben haben. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Magistrat den Reichs-Städtetag in einer Erwerbslosen-Angelegenheit um Unterstützung ersuchte. Es handelt sich um die seiterzeit erfolgte nachlässige Behandlung von Erwerbslosen-Anträgen, durch welche der Stadt 5109 ℳ Schaden erwachsen sind. Es besteht Hoffnung, daß die Gesamtsumme zurückerstattet wird. Dann wurde einem Pachtvertrage, der mit dem nach Amerika ausgewanderten Uhrmacher Ernst Salomon abgeschlossen worden ist, zugestimmt. Die Stadt übernimmt die Betreuung und Instandhaltung des Wohnhauses und des Gartens auf dem Kamp und hat das Recht, das Grundstück weiter zu vermieten und den Garten weiter zu verpachten. Sodann wurde der Magistratsbeschluß angenommen, den vorerwähnten Garten an den Arbeiter Wilhelm Rabsilber für 160 ℳ zu verpachten. Weiter wurde die Verpachtung des früheren Bürgermeistergartens am Thie gutgeheißen. Als Pächter kommen in Frage der Schlossermeister Fahrenholz und der Mechanikermstr. Schaare, die eine Gesamtpacht von 70 ℳ zu zahlen haben. Der Fußweg an der Oscherslebener Straße, von Wyrwal bis zum Friedhof, soll probeweise mit Zementplatten anstatt des bisher üblichen Mosaikplatten belegt werden. Kostenpunkt 2728 ℳ, das ist billiger als das bisherige Pflaster. Weiter soll der Verbindungsweg Oscherslebenerstraße—Landwirtschaftliche Wage mit altem Steinmaterial gepflastert werden. Voranschlag 957 ℳ. Die Anregung des Gen. Mundt, diesen Weg ganz verschwinden zu lassen und ihn durch Brechung der scharfen Ecke Oscherslebenerstraße—Büblingerstraße zu ersetzen, wurde seitens der Bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Der Ziegenbockhaltungsgenossenschaft wurde die Grasnutzung an der Wasserrinne und am Röderhofer Wege kostenlos überlassen. Bei der Vergebung der städtischen Fuhren hat der Magistrat folgende Gebote angenommen: Zweispännerfuhren 1.40 ℳ pro Stunde R. Haake, Wechselfuhren 1.20 ℳ pro Std. derselbe, Kies pro Fuhre (2 cbm) 5.50 ℳ H. Lüder, Feldwege einebnen 1.90 Mark pro Std. H. Herdt, pro 1000 Steine von Nienhagen 7.50 ℳ H. Plietz, Auswärtige Fuhren 2.50 ℳ pro Std. O. Hübner, Feuerwehrpferde 2.50 ℳ pro Std. H. Herdt und R. Haake. Dann wurde einem Antrage unsererseits zugestimmt, als Gegenstück für das seitens des Magistrats gestiftete Bild des jetzigen Reichspräsidenten von Hindenburg für das Sitzungszimmer seitens der Stadtverordneten ein solches von dem ersten Reichspräsidenten Ebert zu bewilligen. Stadtverordnetenvorsteher Schollbach schlug vor, die dazu nötigen Kosten aus der den Stadtverordneten zur Verfügung stehenden sogenannten „Graskasse" zu bestreiten. Der Vorschlag fand unsererseits lebhafte, seitens der Mehrheit der Bürgerlichen schweigende Zustimmung, bis auf die Stadtv. Müller und Finzel. Letzterer betonte, daß er sich weder für das eine, noch für das andere Bild erwärmen könne. An der am 7. und 8. Juni in Bad Arendsee (Altmark) stattfindenden Städtetagung wird diesmal auf Grund eines vorjährigen Beschlusses, ein Stadtv. der SPD. teilnehmen. Der hiesige Gastwirteverein ist mit der Festsetzung der Biersteuer auf 7 Proz. nicht recht einverstanden und hat eine Eingabe gemacht, über die Steuer nochmals zu beraten. Diese Angelegenheit wurde dem Magistrat zur Neubearbeitung überwiesen. In vertraulicher Sitzung wurde die neue Besoldungstafel für die städtischen Beamten

---

habe keine Furcht. Leute, die ein Geständnis zu machen haben, sind niemals aggressiv."

Mit langsamen Schritten erstieg er die drei Treppen. An Peter Vossens Zellentür stand schon der Wärter.

„Stören Sie uns nicht!" sprach der Rat freundlich und keuchte dabei ein wenig, denn mit dem Winter stellte sich bei ihm immer etwas Asthma ein. „Schließen Sie die Tür. Ich klingle, wenn ich fertig bin."

Die Tür tat sich auf, und Emil Popel alias Franz Müller alias Peter Voß saß auf dem Schemel, das Gesicht in die Hände vergraben. Die Tür schloß sich lautlos, und lustig rasselten die Schlüssel im Schloß.

Peter Voß sprang auf.

„Onkel!" flüsterte er ihm ins Ohr und packte ihn am Arme. „Du bist meine einzige Rettung. Du mußt mir hier heraushelfen. Gib mir Mantel, Hut und Akten. Du bleibst an meiner Stelle hier. Denn wenn du es nicht tust, dann muß ich dich überwältigen, binden und knebeln, ohne Rücksicht auf unsere nahe Verwandtschaft."

Das war für das gute Herz des Landgerichtsrat zuviel. Es setzte einige Male aus. Die Akte Emil Popel entfiel seinen Rechtsfingern. Er mußte sich an die Wand lehnen, so zitterten ihm die Knie.

Sein leibhaftiger Neffe Peter Voß, den er längst in Rußland oder sonstwo wähnte, saß zweifelsfrei hier im Zuchthause!

Das ging über seine körperlichen und geistigen Kräfte! Vor seinen Augen flimmerte es. Er machte noch eine abwehrende Handbewegung. Dann sank er ohnmächtig in seines Neffen Arme.

Nur einen Augenblick stand dieser verdutzt. Rasch legte er den Leblosen auf die Pritsche und horchte auf seine Herztöne. Sie waren regelmäßig.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0006

und Angestellten festgelegt. Verworfen wurde der Magistratsbeschluß und der Vorschlag der Kommission wurde angenommen.

— (Die Eröffnung der hiesigen Badeanstalt) fand am Sonntag, den 3. Juni statt. Die Badezeiten sind wie folgt, festgelegt. An Wochentagen: Vormittags bis 11 Uhr für Herren, 11—12 Uhr für Schulkinder. Nachmittags 12—2 Uhr Familienbad, 2—3 Uhr für Mädchen, 3—4 Uhr für Damen, 4—6 Uhr für Knaben, 6—8 Uhr für Herren. Sonntags: Vormittags bis 12 Uhr für Herren, ab 12 Uhr Familienbad.

— (Das diesjährige Schützenfest) findet am 2., 3., 7. und 8. Juli statt.

Aus Thale.

— (SPD. Frauengruppe.) Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, beim Genossen Schinkel Versammlung.

Aus Quedlinburg.

— (S. P. D.-Versammlung.) Am Freitag, den 1. Juni fand im Gewerkschaftshaus die Parteiversammlung der SPD statt. Gen. Peters sprach über den Wahlausgang im Unterbezirk Quedlinburg-Aschersleben-Calbe. Man könne mit dem Ergebnis noch lange nicht zufrieden sein. Das 7. Mandat hätte bestimmt erreicht werden müssen. Während das Ergebnis im Landkreis Quedlinburg prozentual nicht gut genug ist, so ist es doch im Stadtkreis Quedlinburg günstiger ausgefallen. Alsdann sprach Gen. Peters zur Regierungsbildung. In der Diskussion sprachen dann die Genossen Simon und A. Homeyer. Im Schlußwort sprach Gen. Peters noch zur Frage der Doppelmandate. Gen. Groß gab darauf Wahlbetrachtungen aus dem Stadtkreis Quedlinburg. Es gelte hieraus Schlüsse zu ziehen und weiter zu arbeiten für einen guten Ausfall der im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen. Hierauf erfolgte die Wahl von zwei Mitgliedern zum Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß. Es sprach noch Gen. P. Homeyer zu den Elternbeiratswahlen. Die Eltern sollen sich endlich einmal mehr um die Schule kümmern. Der Erziehungsverein wird sich in seiner nächsten Versammlung mit dieser Frage befassen.

— (SPD. Frauengruppe.) Am Mittwoch, abends 20 Uhr, wichtige Zusammenkunft im Gewerkschaftshaus. Besprechung der Omnibusfahrt. Genossinnen, die noch daran teilnehmen wollen, müssen sich in der Versammlung melden.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 4. Juni. (Eine Gemeinderatssitzung) fand hier am 1. Juni statt. Der Gemeindevorsteher gab bekannt, daß der Haushaltsplan 28-29 bestimmungsgemäß 14 Tage zur Einsicht öffentlich ausgelegen hat und daß keine Beanstandungen erfolgt seien, sodaß er nunmehr endgültig anerkannt wäre. Danach wurde ein Schreiben der Einwohner Am Bahnhof 1-8 verlesen, welches die Pflasterung eines Trottoirs von den Hausgrundstücken beantragt, mit der Begründung, daß dieser Weg bei schlechtem Wetter unpassierbar sei. Der Vorsteher teilt mit, daß dieser Weg Eigentum der Grube Concordia wäre und der Antrag an die Grube weiter geleitet sei, die Grube sei mit der Anlage des Fußweges einverstanden, wenn ihr dadurch keinerlei Kosten entstehen. Außerdem wird noch dafür eine jährliche Anerkennungsgebühr von 5 Mark verlangt, die jeweilig am 1. April zu zahlen sei. Durch Rücksprache mit Herrn Dir. Schneefuß sei die Anerkennungsgebühr auf 50 Pfennig ermäßigt. Es folgte danach eine sehr rege allseitige Aussprache. Es war aus dem Verhalten der Grube zu entnehmen, daß sie Wert darauf legt Eigentümerin dieser Straße zu sein. Die Beratung ergab ferner grundsätzliches Einverständnis. Man stellte die Vorlage aber zurück um nach festzustellen, ob es nicht möglich ist, dem Weg, der jetzt noch jederzeit von der Grube gesperrt werden kann, den Charakter des Privatweges zu nehmen und ob die Kellerfenster der anliegenden Gebäude nicht durch den Fußweg teilweise zugemacht werden müßten, sodaß sich ein Umbau der Straße ergeben würde. Diese Häuser sind gebaut von der Bergmanns-Wohnstätten-Gesellschaft-Concordia aus Mitteln eines besonderen Zuschusses zum Kohlenpreis in den Jahren 1919—22, sind also Staatseigentum und werden jetzt verwaltet von der Mittel-deutschen Treuhandgesellschaft in Halle a. S. Im Jahre 1922 sind die Häuser bezogen worden und es sind damals von den Bewohnern neben einem Geschäftsanteil 35 000 Papier-Mark gezahlt worden. Später sind dann die Häuser an diese übergeben worden, gegen die Verpflichtung, sie jederzeit in gutem baulichen Zustande zu erhalten, die Beihilfehypothek zu verzinsen, sämtliche Lasten zu tragen usw. Nach einem letzten Schreiben zu urteilen ist daran gedacht, die Beihilfehypothek in ähnlicher Weise zu amortisieren wie die Hauszinssteuer, sodaß nach einer langen Reihe von Jahren die Bewohner oder deren Rechtsnachfolger Eigentümer werden könnten. Die Angelegenheit „Ausbau eines Stalles auf dem Edelhofe" wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, jedoch war die Vertretung auch hier in ihrer Gesamtheit mit dem Ausbau einverstanden. Kein Wunder, denn es ist festgestellt, daß ein Balken gebrochen ist, sodaß die Decke abgesteift werden mußte. Der Gemeindevorsteher trug dann noch eine Angelegenheit betr. Errichtung eines Senkbrunnens vor dem Gemeindegrundstück Plan 1 vor, welcher als dringlich noch mit erledigt wurde. Der Senkbrunnen ist erforderlich, weil die Bewohner nur einen kleinen Hof und keinen Garten haben, wo die Abwässer abfließen können. Die Kosten von 244 Mark wurden gegen 2 Stimmen bewilligt. Nachdem sind noch eine nichtöffentliche Sitzung statt, in der ein Antrag der Herren Bergfeld, Lerz, Kleemann, Krause beraten wurde.

Reinstedt, 4. Juni. (Wieder ein Eber erlegt.) Vor kurzem berichteten wir darüber, daß die Wildschweine jetzt in den Abendstunden in unserer Feldflur häufig auftreten und großen Schaden anrichten, aber bisher konnte man trotz aller Bemühungen nur einen Eber erlegen. Einer der hiesigen Jagdpächter, Herr Karl Seil, der schon den ersten Eber erlegt hat, hatte nun wieder das Glück, einem kräftigen Tier das Handwerk zu legen. Dem Tier wurde an der sogenannten „Scuren Wiese" der Garaus gemacht.

Provinz und Nachbarstaaten.

Harzgerode, 5. Juni. (Einsturz im Stollen.) Vormittags ½11 Uhr ereignete sich im Katharinenstollen bei Alexisbad, in dem zurzeit Reinigungs- und Ausbauarbeiten zur Stahlwassergewinnung vorgenommen werden, ein Einsturz, der leicht zu einem großen Unglück werden konnte. Der Arbeiter F. B. und der Oberfteiger K. waren damit beschäftigt, eine alte Schalung durch eine neue zu ersetzen. Der Arbeiter B. bemerkte noch rechtzeitig, daß sich eine größere Gesteinsmasse lockerte und zog den Oberfteiger rasch mit sich fort, dem Ausgang zu. In der nächsten Sekunde brachen auch schon mehrere Gesache durch und den Davonellenden hallte das fürchterliche Getöse der herabstürzenden Steinmassen nach. Menschenleben sind somit nicht zu beklagen.

Hohegeiß, 4. Juni. (Brennendes Auto.) Zwischen Hohegeiß und Ilfeld geriet mitten im Walde durch Vergaserbrand ein großer Benzin-Lastwagen in Brand und stand bis zur Explosion in hellen Flammen. Der Verkehr mußte umgeleitet werden. Die Löscharbeiten waren sehr gefährlich und der gewaltige Brand sandte riesige Rauchwolken zum Himmel empor und gefährdete den Wald.

Bernburg, 4. Juni. (Autounglück.) Zwischen Brumby und Calbe verunglückte durch Versagen der Steuerung der Kraftwagen einer Bernburger Firma und ging in Trümmer. Der Chauffeur wurde getötet.

Erfurt, 4. Juni. (Großfeuer.) Am Sonnabend früh brach in der Fabrikanlage der Schlackenverwertungsgesellschaft auf dem Gelände der Reichsbahn ein Großfeuer aus, das das Fabrikgebäude vollständig zerstörte. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da das ganze Gebäude in Holzkonstruktion erbaut war, und die Wände mit Bretterverschalung bekleidet waren. Da auch ein großer Teil der wertvollen Maschinen vernichtet wurde, ist der Schaden außerordentlich groß. Die Entstehungsursache wird sich kaum ermitteln lassen, da das Gebäude gänzlich niedergebrannt ist.

Dessau, 4. Juni. (Von einem Ballen erschlagen.) Bei der Besichtigung einer in Wallwitzhafen im Bau begriffenen Kranbahn wurde der im Dienste der Tiefbaugesellschaft Pertz stehende Regierungsbaumeister Wilhelm Stude, während er mit einem Arbeiter sprach, von einem Ballen Jute getroffen, der von einem sich drehenden Kran herabstürzte. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung und starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Mühlhausen, 4. Juni. (Motorradunglück.) Auf einer Motorradfahrt fuhren in der Nähe von Wanfried der Kaufmann Lehmann und der Zahntechniker Müller gegen einen Baum, Lehmann, der gegen einen Kilometerstein geschleudert wurde, war sofort tot; sein Mitfahrer trug schwere Verletzungen davon.

Redegast, 4. Juni. (Tiervergiftungen durch Brunnenwasser.) Hunde, Katzen, Tauben und Singvögel, die sich nur kurze Zeit auf dem Marktplatz aufhielten, verendeten nach wenigen Minuten. Man nimmt an, daß das Verenden der Tiere auf den Genuß von Wasser des Marktbrunnens zurückzuführen ist. Der Brunnen mußte daher bis auf weiteres außer Betrieb gesetzt werden.

Sport.

Uruguay siegreich gegen Holland.

Spannender Kampf vor dem Tor der Südamerikaner.

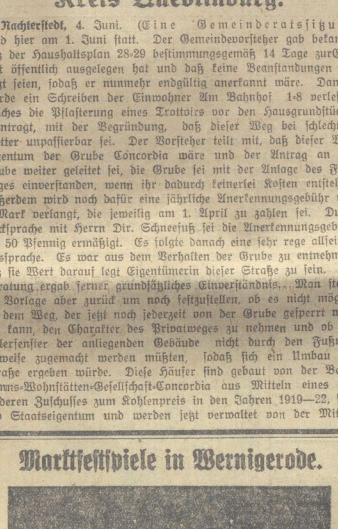
Ein Höhepunkt des Amsterdamer olympischen Fußballwettstreites war der große Fußballwettstreit Niederland—Uruguay, der mit einer großen Enttäuschung für die niederländische bürgerliche Fußballwelt abschloß. Die gewandten Spieler aus dem La Plata-Staate Uruguay schlugen die niederländische Mannschaft in einem Spiel von 2 Stunden mit 2:0.

Wenn je, so trat vor und bei diesem Kampf der nationalistische Charakter dieser bürgerlichen Olympiaden in die Erscheinung. Seit Tagen war die ganze bürgerliche Welt auf den Sieg Hollands eingestellt. Daher jene widermärtigen Szenen bei dem Vorverkauf der Plätze in der Innenstadt, wo man sich in der Pfingstnacht mit der Polizei herumbalgte; daher die Auftreibung der Plätze bis zu Preisen von 80 Gulden im Straßenzwischenhandel. Jedes andere Interesse schien erstorben; politische und wirtschaftliche Fragen traten völlig in den Hintergrund. Alles war restlos auf den nationalen Sieg eingestellt.

Am Abend zog eine wahre Völkerwanderung den breiten Boulevard des Amstelveenschweg entlang zum neuen Stadion hin. Die 40 000 Plätze waren restlos besetzt, aber noch weit mehr als 40 000 Menschen standen draußen vor dem Stadion und in den benachbarten Straßen, um das Ergebnis des Spieles abzuwarten. Tausende von Autos waren von Nah und Fern abgefahren, und obwohl vor dem Stadion 2000 Autos in guter Ordnung aufgestellt werden können, reichte dieser Platz bei weitem nicht hin. Die sonst so belebte Innenstadt war zeitweilig wie leergefegt; nur vor den großen Zeitungen drängten sich ebenfalls Neugierige in dichten Massen, um die Ergebnisse zu vernehmen. Ein Wahltag kann dagegen als friedlich bezeichnet werden.

Das Spiel selbst wurde im Laufe seiner Entwicklung immer leidenschaftlicher; nach der Pause kamen auf beiden Seiten Uebertretungen vor. Nachdem ein holländischer Spieler zu Boden geschleudert war und einige Minuten liegen blieb, bevor er wieder

Marktfestspiele in Wernigerode.



Das Rathaus als Spielbühne.

Es ist eine ausgezeichnete Idee, auf dem Marktplatz in Wernigerode Theater zu spielen. Dieser herrliche Platz mit seinem kostbaren Rathaus und schönen Fachwerkbauten beinahe ringsherum hat eine Geschlossenheit, die fast vollendet ist. Hier entsteht Raum unter freiem Himmel, ein Raum. Dieses Rathaus war einmal „Speelhus", Spielhaus für Festspiele und Aufführungen. Kann das nicht wiederkehren? Suchen wir nicht das Volkstheater, das Volksschauspiel, das das ganze Volk im theatralischen Erlebnis vereinigt? Das Theater soll wieder Volksgut sein. Ist es da nicht am einfachsten und leichtesten, zu dem mittelalterlichen Brauch zurückzukehren und ihn wieder aufzunehmen? Muß dann nicht der gleiche Erfolg von ehemals sich ganz von selber einstellen? Wenn es so wäre! Wir sind nicht mehr mittelalterliche Menschen, in demselben Gefühl verbunden, sondern Menschen der Technik, atomisiert. Was damals Ursprünglichkeit und Größe war, ist heute nur Wiederholung und Rekonstruktion, die für uns nicht zureichend ist. Was damals Notwendigkeit war, wird heute Sensation. Diese Gefahr ist da. Trotzdem ist aber der Versuch gut und löblich. In einer Zeit, da das Theater selbst in Frage steht, müssen alle seine Arten wieder geübt und erprobt werden.

Marktfestspiel — das muß mehr als ein Fremdenzug — und Verkehrsmittel sein. Sonst bliebe es nur Nebensache und Begleitstück der Saison. Im vorigen Sommer begann man mit diesen Spielen und hatte einen überraschenden Erfolg. Damals spielte man auf Brettern. Die Zuschauer saßen auf Stühlen davor auf dem Marktplatz. Das war die einfachste Art. Jetzt ist der Apparat weit größer geworden.

Es gab am Sonnabend vor dem Schauspiel noch ein Schaustück. Man war am Nachmittag noch eifrig dabei, den Schauplatz herzurichten. Von Zuschauern ist der Platz schon umlagert. Der Schupomann an der Ecke hat ununterbrochen zu tun, dem Verkehr freie Bahn zu schaffen. Es fehlt nicht an Neugierigen und Skeptikern unter der Menge, die von Unfug und Verschwendung reden und dabei nicht daran denken, daß viele hier Arbeit und Einkommen finden, Schauspieler, Handwerker, Arbeiter.

Der Schauplatz? Vor dem Rathaus ist ein Podium mit Stufen und Anlaufbahnen, das die ganze Breite des Gebäudes hat und auf der einen Seite einen erhöhten Aufbau trägt.

Davor erhebt sich schräg ansteigend eine große Zuschauertribüne zu beiden Seiten des Brunnens, an dem erhöht ein Scheinwerfer aufgestellt ist, der das jeweilige Spielfeld umkreist.

Am Nachmittag wird noch probiert, gehämmert und aufgebaut. Am Abend ist der Platz voller Menschen. Die Tribüne ist dicht besetzt. Man sitzt unter freiem Himmel als Schlußprospekt die wundervolle Fassade des Rathauses vor Augen. Man spielt Goethes „Egmont" als Marktspiel. Dieses warme, menschliche Stück von einem Volk und einem Mann, der nicht Vasall und Freiheitskämpfer ist, sondern ein kluger Führer, Königsmann und Volksmann, und an diesem Zwiespalt zu Grunde geht. Ein Stück aus der Volksmitte, aus dem Kern menschlichen Lebens. Gelingt das Werk auf dem Podium unter dem bloßen Schatten der Nacht?

Das verstärkte Tonkünstlerorchester, das in einer Marktecke seinen Platz hat, spielt unter der tüchtigen Leitung seines Kapellmeisters Ernst Ostermeyer Beethovens Ouvertüre. Ein wirksamer Beginn. Dann tritt das Volk auf und spielt auf der Breite des Podiums. Egmont erscheint aus der schmalen Rathausgasse. Die Szenen der Spanier spielen auf dem erhöhten Aufbau. Dort regiert die Parma. Dort herrscht Alba. Die Klärchenszenen spielen auf der Rathaustreppe. Der Kerker liegt im Treppenwinkel. Die Spieler treten von allen Seiten auf, aus den Gassen, aus den Kellergewölben, aus dem Rathausportal, aus den Erkerfenstern. So ist das Spielfeld geschickt vom Spielleiter Rudolf Hartig verteilt. Aber wachsen nun Volksszenen auf, dehnen, breiten sich Menschen aus? Entfaltet sich die Tragödie eines Volkes und eines Mannes?

Merkwürdige Divergenz: Die Szene hat keine Kulissen, die Darsteller aber spielen ganz und gar kulissenhaft. Man braucht Schauspieler. Ohne sie geht es nicht. Man steigert den Ton und spielt leer. So wird der „Egmont" ein Schönling und Schönredner, der Alba ein Maskenvogt, das Klärchen verliert Innigkeit und Liebreiz. Halberstädter Namen fallen auf (Frau Deus-Eckhard, W. Kiesler, K. Schliestedt) und gewinnen im Ensemble. Oder ist das nur Lokalstolz?

Der Mond steigt über der Marktstraße auf. Die Uhr schlägt wieder und wieder ins Spiel. Ein kühler Wind erhebt sich. Man blickt auf die schöne Architektur des Platzes, immer von neuem, und ist immer wieder gefangen.

Und in der Nacht wird das Spielgerüst wieder abgebaut. Am Sonntagmorgen ist der Platz wieder Parkplatz für Autos.

Hier ist ein Spielraum, nicht bloß von der Natur geschaffen wie auf der Freilichtbühne, sondern mit Gassen, Häusern, Wohnungen, rings umgeben also vom menschlichen Leben. Platz für das Volksstück!

R. M.

Prof. Ludwig Enneccerus ist, 85 Jahre alt, in Marburg gestorben. Länger als 50 Jahre gehörte er als Lehrer des römischen und bürgerlichen Rechtes der Marburger Universität an. Durch seine Mitarbeit am Bürgerlichen Gesetzbuch und seine langjährige parlamentarische Tätigkeit als nationalliberaler Reichstagsabgeordneter, ist er weiteren Kreisen bekannt geworden. Grundlegend war sein Lehrbuch des bürgerlichen Rechtes.

Universität Halle. Prof. Dr. Klatt in Hamburg wurde zum ordentlichen Professor in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle, der nichtbeamtete außerordentl. Prof. in der Philosoph. Fakultät der Universität Halle-Wittenberg Dr. Wolfgang Liepe zum ordentl. Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität in Kiel ernannt.

Neunker deutscher Volksbühnentag. In der Zeit vom 28. Juni bis 1. Juli d. Js. wird in Mainz der neunte deutsche Volksbühnentag stattfinden.

Das neue Landestheater in Neustrelitz. In Anwesenheit der Regierungschefs der benachbarten Länder, Loewigt-Lübeck und Schröder-Schwerin, und des braunschweigischen Kultusministers Stevers wurde das neue Gebäude des Landestheaters in Neustrelitz durch den Ministerpräsidenten Freiherrn von Reibnitz feierlich eingeweiht. Das neue Landestheater ist anstelle des im Jahre 1924 abgebrannten ehemaligen Hoftheaters nach den Plänen des Geheimen Hofrates Prof. Littmann-München errichtet worden. Als Festvorstellung führte das Braunschweiger Landestheater Mozarts „Cosi fan tutti" auf. Intendant Neubeck-Braunschweig wurde vom mecklenburg.-strel. Staatsministerium zum Professor ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0007

aufzustehen vermochte, wurde die Stimmung direkt feindschaftlich. Die Ueberlegenheit der Uruguayer war jedoch zu groß, als daß die erbitterten Holländer dagegen aufzukommen vermocht hätten. Das Ergebnis wurde mit tiefem Stillschweigen aufgenommen.

F.-C. Burgund 09. Heute Dienstag findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, darf kein Mitglied ohne Entschuldigung fehlen. Anfang 8.30 Uhr. Am Sonntag weilte die 1. Elf mit 4 Mann Ersatz in Osterwieck und mußte mit einer 5:0-Niederlage die Heimreise antreten.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Heute abend 3/48 Uhr bei gutem Wetter: Spaziergang. Treffpunkt Ecke Fürstenhof. Bei schlechtem Wetter im Gewerkschaftshaus.

SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

Lehrgang der Arbeiter-Abstinenten.

Im Heim der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, im Jungborn zu Magdeburg, waren am letzten Sonnabend und Sonntag auf Einladung des Arbeiter-Abstinentenbundes zirka 50 Jugendführer der Jungsozialisten und Arbeiter-Jugend versammelt. In umfassender Weise sollte Aufklärung gegeben werden über die Frage „Arbeiterschaft und Alkohol“. Das ist gelungen. Die Tagung wird Früchte tragen.

Als Redner bei dem Lehrgang waren Stadtarzt Dr. med. Drucker-Berlin; Lehrer an der Hochschule Tinz, Dr. Braunthal und Schriftsteller Simon Katzenstein-Berlin tätig. Dr. Drucker behandelte die Angelegenheit vom medizinischen Standpunkt aus unter dem Leitsatz „Alkohol und Volksgesundheit“. — Dr. Braunthal sprach über „Alkohol und Volkswirtschaft“. — Und Simon Katzenstein beleuchtete die Alkoholismusbekämpfung von der ethischen Seite aus.

Alle drei Genossen verstanden es vorzüglich, uns mit dem ganzen Fragenkomplex vertraut zu machen. Ihnen und der Kursusleitung Dank. W. G.-H.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kreisfest Oschersleben.

Am Sonntag, den 10. Juni, findet das Kreisfest in Oschersleben statt. Es handelt sich um die erste größere Veranstaltung nach den Wahlen. Wir fordern alle in Frage kommenden Ortsvereine auf, diese Kreisveranstaltung zu unterstützen, damit sie eine machtvolle Demonstration für die Sache der Republik wird.

Frei Heil!

Der Gauvorstand. J. A.: Ernst Wille.

Halberstadt. Spielerkorps. Heute Dienstag abend 8 Uhr: Ueben.

Halberstadt. Jungbanner! Laut einstimmigem Beschluß der letzten Versammlung findet am kommenden Sonnabend die festgesetzte Tour statt. Wir treffen uns Sonnabend abend 9 Uhr auf dem Holzmarkt. Abfahrt vom Hauptbahnhof 9.54 Uhr nach Thale. Jeder hat Decke, Zeltbahn und Verpflegung für einen Tag mitzubringen (Rucksack). Das Fahrgeld beträgt für Hin- und Rückfahrt 1.30 Mk. und ist bei Fritz Wagenführ, Blücherstraße 5, H. Maier, Lichtwerstraße 20, Fritz Kröber, Südstraße 5 und Gustav Kramer, Judenstraße 15, bis Freitag 20 Uhr abzuliefern. Kameraden! Es ist in diesem Jahre unsere erste Harzwanderung. Wir erwarten deshalb, daß sich alles daran beteiligt.

Halberstadt. Schutzsportabtlg. Am Mittwoch abend hat jeder Sportler pünktlich 20 Uhr in der Turnhalle, Bleichstraße, zu erscheinen. Die Uebungsstunde auf dem Anger am Mittwoch findet nicht statt. Kameraden, nur noch ein paar Tage trennen uns von der Reichsarbeiter-Sportwoche. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß jeder zur Stelle ist. „Frei Heil!“

Schwanebeck. Mittwoch, den 6. Juni, abends 8½ Uhr, findet in der „Erholung“ eine wichtige Versammlung statt. Tagesordnung: Kreisfest in Oschersleben am Sonntag, den 10. Juni 1928 und anderes mehr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

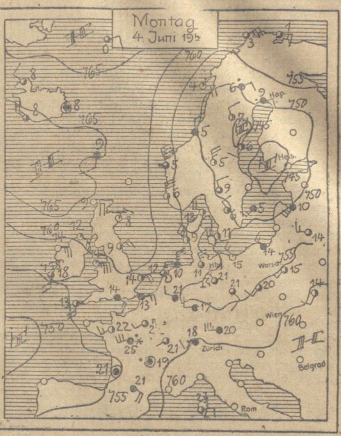
Wehrstedt. Am 1. Juni fand im Lokal König eine starkbesuchte Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende Kam. Wilkerling gab zunächst einen Rückblick über den verflossenen Wahlkampf, welcher durch die tatkräftige Mithilfe unserer Reichsbanner-Kameraden einen glänzenden Sieg für die deutsche Republik brachte. Nun sind die kommenden Gemeindewahlen so vorzubereiten, daß auch hier die Bürgerblockmehrheit wieder verschwindet. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Seitens der SPD.-Leitung wurde allen Kameraden für ihre geleistete Wahlarbeit volle Anerkennung ausgesprochen. Im Punkt „Einheitskleidung“ fand die von der Firma Spindel vorgelegte Bekleidung allgemeinen Anklang. Der Preis ist äußerst niedrig gehalten. Durch die günstigen Zahlungsbedingungen wird es jedem Kameraden ermöglicht, in den Besitz eines Einheitsanzuges zu gelangen. Kam. Kabe teilte mit, daß die Fa. Röttig am Orte gleichfalls im Stande sei, die Einheitskleidung zu beschaffen. Es wurde beschlossen, mit der Fa. Röttig ebenfalls zu verhandeln. Die Kassierer wurden beauftragt, durch Rundfrage bei sämtlichen Mitgliedern Sammelbestellungen vorzunehmen. Zu der am 21. und 22. Juli d. Js. stattfindenden republikanischen Kundgebung wurde eingehend Stellung genommen. Die Vorarbeiten hierzu sind im vollen Gange. Die Beschlüsse des Festausschusses wurden von der Versammlung gutgeheißen. Zur Verschönerung des Festes soll der Gesangverein Sängerbund-Halberstadt herangezogen werden. Es wurde weiter mitgeteilt, daß der Gesangverein Liederkranz, welcher die Mitgliedschaft im Arbeiter-Sängerbund erworben hat, es abgelehnt hatte, in unserer letzten Wählerversammlung einige Begrüßungslieder vorzutragen. Dagegen hatte derselbe Gesangverein beim letzten Vergnügen des hiesigen bürgerlichen Gesangvereins nicht nur mitgewirkt, sondern auch noch einen Fahnennagel gestiftet. Der Verein hat gezeigt, daß er nicht nur den Boden der politischen Neutralität verlassen hat, sondern sich schämt, an Veranstaltungen der Arbeiterschaft teilzunehmen. Unsere Kameraden und Parteigenossen, soweit sie noch Mitglied des Gesangvereins Liederkranz sind, sollten hieraus die Konsequenzen ziehen. Sodann wurden die Kameraden Sperling, Tafel und Lindig in die Quartierkommission gewählt. Ein Vorschlag der anwesenden Frauen, für die Ortsgruppe ein neues Fahnentuch zu beschaffen, wurde einstimmig angenommen. Die Vorbereitungen hierfür wurde einigen Frauen übertragen. Der Vorsitzende gibt dann eine Einladung zum Kreisfest am 9. und 10. Juni, welches in Oschersleben stattfindet, bekannt. Es wurde einstimmig beschlossen, daß am Sonntag früh 7.15 Uhr die gesamte Ortsgruppe einschl. Spielerkorps nach Oschersleben fährt. Hierauf wurde mit einem Hoch auf die Deutsche Republik die Versammlung vom Kam. Wilkerling geschlossen.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Mittwoch, den 6. Juni.

Berlin. 21 Sonaten, 22,30 Walzerstunde.
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20,15 „Mitteldeutsche Komponisten“ (Raphael und Kern), Musik. — 2,15—24 Funkbrettl.
Hamburg. 19,25 „Othello“, Oper von Verdi.
Langenberg. 20,15 „Grotesken“.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend:

Das Tief über dem Ostseegebiete beherrscht jetzt die Wetterlage. Es hat nach Südwesten hin einen Ausläufer entwickelt, dessen Vorübergang verbreitete Gewitter im Gefolge hatte. Z. T. waren die Gewitter von stärkeren Niederschlägen begleitet. Das Tief dürfte auf seiner Westseite weitere Ausläufer entwickeln, so daß die Neigung zu Regenfällen und Gewittern fortdauern wird. Das Wetter wird aber wieder kühler werden, da ein breiter polarer Luftstrom bereits Westdeutschland erreicht hat.

Aussichten: Bei nördlichen Winden wolkiges, kühleres Wetter mit Regenfällen.

Demnächst Gastspiel
der weltberühmten Bendiner Revue
„Muß Liebe schön sein!“

Gestern nachmittag 3½ Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber, herzensguter Vater, der
Maurer-Invalide
Gustav Wilke
im Alter von 64 Jahren.
Halberstadt, den 6. Juni 1928
Dies zeigen an:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.
Ruhe sanft.

Nach kurzem, schwerem Nervenleiden verschied gestern, den 4. Juni, mein über alles geliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Schwiegersohn
Heinrich Götze
im 34. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet:
Frau Ida Götze geb. Kohl
nebst Sohn und Angehörige.
Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Eisverkauf!
Preis für die Stange 40 Pfg. ab Schlachthof
Die städt. Schlachthof-Verwaltung.

An die städtische Steuerkasse, U. d. Zwicken,
sind zu entrichten:

1. **Schulgeld** für Juni **bis 12. Juni.** 2. **Fachschulgeld** für Juni **bis 15. Juni.** 3. **Grundvermögens- und Hauszinssteuer** für Juni **bis 15. Juni.** 4. Vorauszahlung für **Gewerbe-Ertrag- und Kapitalsteuer** der am 15. Mai fällig gewesenen April/Juni-Rate nach den zugestellten Vorauszahlungs-Bescheiden **bis 20. Juni.**

Nach Ablauf der Zahlungstermine erfolgt zwangsweise, gebührenpflichtige Einziehung. Außerdem werden bei Beträgen über 10 R.-M. 10% Verzugszinsen erhoben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen **Ausführung von Walz- und Teer-Arbeiten** wird die Straße von **Heimburg nach Derenburg** für allen Verkehr vom 11. bis 23. d. M. gesperrt.

Der Verkehr wird auf die Straßenverbindung von Heimburg über Wilhelmshöhe nach Derenburg verwiesen.

Halberstadt, den 2. Juni 1928.

Der Landrat. Müller.

Bekanntmachung.

Wegen **Ausführung von Walz- und Pflasterarbeiten** wird die Straße von **Dardesheim nach Deersheim** für allen Verkehr für die Zeit vom 6. bis 9. d. Mts. gesperrt.

Der Verkehr wird auf die Straßenverbindung von Dardesheim über Hessen nach Deersheim verwiesen.

Halberstadt, den 2. Juni 1928.

Der Landrat. Müller.

Aus Quedlinburg.

Mittwoch, 6. Juni 1928, 20,30 Uhr findet im Schulsaale der Bosseschule (Schulstraße) die **2. Eltern-Versammlung** zur Vorbereitung auf die Elternbeiratswahlen statt.

Quedlinburg, den 4. Juni 1928.

Der Leiter der Bosseschule.

Auch graue und vergilbte Wäsche ...
Nehmen Sie Sil, das hervorragende Bleichmittel! Sil gibt diesen Wäschestücken wieder schneeweißes Aussehen, daß Sie Ihre Freude daran haben, und Sil greift vor allen Dingen die Wäsche nicht an!
Sil zum Bleichen — ohnegleichen!

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief
Frl. Frida Kirchner, Cannstatt D. 298, Christofstraße 28.

Aus Wernigerode

Schloß-Lichtspiele — **Dienstag** und **Mittwoch** 7 und ½9 Uhr.
Das große Doppel-Programm:
I.
Familientag im Hause Prellstein
Ein Spiel von Geschäften und lieben Verwandten, oder
Wer zuletzt lacht, lacht am besten
Hauptdarsteller:
Paul Morgan - Erika Gläßner - Siegfried Arno - Anton Herrenfeld - Szöke Szokall
II.
Zwei Welten
Alles für die Heimat
Ein ergreifendes Filmschauspiel
III.
Höhere Gewalt — Feuer
Deulig-Welt-Wochenberichte
Beachten Sie bitte unser Donnerstag-Inserat!

Kurtheater
Mittwoch, den 6. Juni, 8 Uhr:
Eröffnungs-Vorstellung
Liselott von der Pfalz
Lustspiel von Treiter und Stein
Preise: 0.75 bis 2.25 Mk.
Vorverkauf:
Geschäftsstelle der Harzer Volksstimme

Zur Deckung des Bedarfs an
Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald.
Burgstraße 9.

Fensterleder
Wagenleder,
gar. reine Trangerbung, in allen Größen, preisw. zu haben.
W. Rettberg,
Gerberei, Hinterstr. 36

Guter
preiswerter Mittagstisch
eingerichtet
Preis 0.60 bis 1.00 Mk.
und ersuchen um gefällige Benutzung.
Hotel Gewerkschaftshaus Monopol

Lacke? Farben? Schablonen? Pinsel?
Otto Henicke

Gespannführer
gesucht.
W. Wrede, Gunsleben

Lehrjunge
zu sofort gesucht
Dampfbäckerei und Konditorei
Otto Försterling
Halberstadt,
Seydlitzstraße 19

Abzahlungsgeschäfte
Uebernehme
Einklagen von Forderungen
Klagen auf Herausgabe der gekauft. Waren usw.
Im Abonn. monatl. 10 Mk.
Angebote u. A. 225 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Elysium
Am Freitag, 8. Juni, abds. 8 Uhr findet ein
Konzert-, Lieder- u. Operettenabend
statt. Hierzu laden freundlichst ein
Männ.-Gesangverein Sängerheim
Arbeiter-Theaterbund
(Ortsgruppe Halberstadt)
Zur Aufführung gelangt:
Rheinische Liebe - Rheinischer Wein
Operette in 3 Akten von Karl Sieber
Musik von Otto Teich
Eintritt: Loge 0.80 Mk., Saal 0.60 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0008
DFG

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 130. | Mittwoch, 6. Juni 1928. | 3. Jahrgang.

Die Wendung in China.

Was vor einigen Wochen noch in nebelhafte Ferne gerückt zu sein schien, ist überraschend schnell zur Tatsache geworden: Die Truppen der chinesischen Südregierung haben über die noch offizielle Regierung in Peking einen solch starken Erfolg errungen, daß der allmächtige Führer der Pekingtruppen, Tschangtsolin, die Flucht ergriffen hat und die Pekinger-Regierung, die gegenwärtig noch das Reich der Mitte auf der Jubiläumstagung des Völkerbundes offiziell vertritt, ihr Mandat zurückgeben muß. Wie aus den letzten Meldungen ersichtlich ist, scheint der Einzug der siegreichen Süd-Truppen in Peking am heutigen Tage bevorzustehen. Ob damit freilich der chinesische Bürgerkrieg se'n Ende erreicht, ist eine andere Frage. Nach den bisherigen Erfahrungen ist vielmehr anzunehmen, daß sich dann unter den Führern der heute noch vereinigten Truppen erneut Zwiespalt auftut und der Bürgerkrieg von neuem beginnt. Der neueste Zwischenfall ist ein Attentat auf den flüchtigen Tschangtsolin in der Nähe von Mukden.

Bomben auf Tschangtsolins Zug.

London, 4. Juni. (Eig. Drahtb.) Gegen den Sonderzug, in welchem General Tschangtsolin mit seinem engeren Stab nach seinem Hauptquartier in der Mandschurei reiste, wurde bei der Einfahrt nach Mukden ein Bombenattentat vorgenommen. Als der Sonderpug einen Eisenbahnviadukt passierte, wurde die Bombe anscheinend von der Brücke aus auf den unten passierenden Zug geschleudert. Der Wagen, in dem Marschall Tschangtsolin reiste, sowie die beiden anschließenden Wagen wurden schwer beschädigt. Der General selbst wurde am Kopfe ernstlich verwundet. Eine Reihe hoher Funktionäre, darunter Tschangtsolins Ackerbauminister, der Gouverneur der Provinz Hellung Kiang, sowie der chinesische Ratgeber Tschangtsolins, Major Giga, wurden verwundet. Das Attentat führte zu einer Panik, die die im Zuge befindliche Maschinengewehr-Abteilung der Garde Tschangtsolins veranlaßte, aus dem Zuge heraus ein wildes Feuer zu eröffnen. **Wie verlautet, kam es in der allgemeinen Verwirrung zu einer Schießerei zwischen japanischen Eisenbahnbewachungstruppen und Tschangtsolins Leibgarde. Da die Attentäter die Telephonleitungen und Telegraphendrähte durchschnitten hatten**, war eine Verbindung mit der Außenwelt zunächst nicht möglich, und es dauerte erhebliche Zeit, bis Hilfe für die Verwundeten herangeschafft werden konnte. Die Panik verbreitete sich nach der Stadt Mukden selbst, wo die Telephonleitung gleichfalls durchschnitten worden war. Der japanische Kriegsminister, der nach dem Attentat um seine Auffassung über die Lage in Mukden befragt wurde, stellte fest, daß zur Besorgnis kein Anlaß vorhanden wäre, und Ruhe und Ordnung in Mukden breits wiederhergestellt seien.

Die beiden von Tschangtsolin in Peking zurückgelassenen Generale Yang Yu Ting und General Tschang Süh ling haben südlich von Peking mit den zurückgebliebenen Truppen in einer Frontlänge von 50 km Aufstellung genommen, jedoch kann es als feststehend gelten, daß sie mit den herannahenden nationalistischen Truppen Frieden suchen werden. Die letzte aus China eingetroffene Meldung deutet darauf hin, daß den Truppen des Generals Yen Schi Schan, des Gouverneurs der sog. Musterprovinz Schansi, die Ehre zufallen wird, Peking für die Nationalisten zu besetzen und damit den Feldzug der Südarmee symbolisch mit der Besetzung der Hauptstadt zu krönen. General Yen Schi Schans Truppen unterstehen, wenn auch nur lose, dem Oberkommando Tschiangkaischeks.

Verdächtige hingerichtet.

London, 5. Juni. (EF.) Der Bombenanschlag auf den Zug Tschangtsolins ist kurz vor Mukden verübt worden. Nach Berichten aus Peking soll eine Anzahl von Verdächtigen verhaftet und sofort hingerichtet worden sein.

In China genügt zu einer Hinrichtung schon der unbegründetste Verdacht. Ebenso wie in Mecklenburg-Strelitz.

Letzte Etappe.

London, 5. Juni. (EF.) Wie aus Tientsin berichtet wird, hat der nordchinesische General Sunhschuansang den Oberbefehl über die Heere von Tschantung und Tschili niedergelegt und seinen Rückzug von Tientsin angekündigt. Wie aber gemeldet wird, sind seine Truppen weniger als 20 Meilen von Tientsin entfernt, auf das sie sich in Unordnung zurückziehen. Die ausländische Garnison von Tientsin hat infolgedessen eine Verteidigungsstellung längs der Grenze der internationalen Konzession eingenommen. Bisher ist die Ordnung nicht gestört, obwohl die Japaner genötigt waren, eine Anzahl chinesischer Soldaten zu entwaffnen, die in die Konzession einzudringen suchten.

Ultimatum an die Japaner.

London, 5. Juni. (EF.) Ein Zusammenstoß zwischen den chinesischen Nationalisten und Japanern ist vorläufig nur in diplomatischer Form in Peking erfolgt. Zivildelegierte der nationalistischen Armee haben den Kommandanten der japanischen Brigade, die sich im Gesandtschaftsviertel, vor allem aber in der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft verschanzt hat, mit einer kurzen Befristung aufgefordert, sämtliche Barrikaden aus dem Gesandtschaftsviertel zu beseitigen und die Gebäude der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft zu räumen. Die Japaner haben diese Forderung abgelehnt und alle Zugänge zum Gesandtschaftsviertel mit verstärkten Wachen besetzt, die jede Annäherung nationalistischer Truppen sofort mit Waffengewalt abwehren sollen.

Panikstimmung in Mukden.

Paris, 5. Juni. (EF.) Die letzten Meldungen besagen, daß in Mukden noch immer Panikstimmung herrsche. Die japanischen Staatsangehörigen wurden auf Anordnung des Generalkonsuls zusammengezogen, um sich vor Belästigungen durch die empörte Menge zu schützen.

Nobile gerettet?

In Franz Josefsland gelandet?

Das Nobile-Hilfskomitee ist der Ansicht, daß die „Italia" auf dem Franz-Josef-Land niedergegangen ist. — Nachdem in den letzten Tagen wiederholt Teile von Funksprüchen der „Italia" aufgefangen sind, hat ein Radio-Amateur im Gouvernement Nordwinsk den Funkspruch „Italia — Nobile Franz Joseph-Land SOS SOS SOS SOS gelandet" aufgefangen.

Wie ein amtlicher russischer Funkspruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Luftfahrt, Unschlicht, die russische Funkstation in Wosnessenie am Onegasee SOS-Rufe Nobiles von der „Italia" aus Franz-Josefs-Land aufgefangen. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Nobiles wäre jedoch nicht zu verstehen gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten. Der Funkspruch sei auch von einer Reihe von Radioamateuren aufgefangen worden.

Hierbei handelt es sich offensichtlich um den gleichen Funkspruch, der, wie gestern gemeldet, auch von der japanischen drahtlosen Station Sapporo bei Sakodate aufgenommen wurde.

*

Selbst wenn diese noch unbestätigten Meldungen zutreffen sollten, so ist damit die Hoffnung, Nobile und seine Mannschaft zu retten, noch sehr gering. Das 1873 von der österreichisch-ungarischen Polar-Expedition unter Payer und Weyprecht entdeckte und durch Schlittenreisen näher erforschte Land besteht aus etwa 69 Inseln, die auf dem gleichen Breitengrade östlich von Spitzbergen und nördlich von Nowaja Semelja liegen. Während Spitzbergen von Eskimos bewohnt ist, befinden sich auf Franz-Josephs-Land außer Eisbären und Pinguinen keine Lebewesen. Wenn im glücklichen Falle diese Verschollenen durch Radio feststellen ... finden, ... Aber ... dieser ... Land, ... 18 Gr... auch di...

Was wird?

Der Reichstag

tritt zu seiner ersten Sitzung am Mittwoch, 13. Juni, um drei Uhr nachmittags zusammen. Einen Tag vorher, am 12. Juni, wird das Reichskabinett seine angekündigte Demission dem Reichspräsidenten überreichen.

Zu den Besprechungen über die Regierungsbildung

ist zu berichten, daß Reichspräsident Hindenburg beabsichtigt, in den letzten Tagen dieser Woche die Angelegenheit mit den Führern der Reichstagsfraktionen zu besprechen, die einzeln geladen werden sollen.

Der „Demokratische Zeitungsdienst" schreibt, daß angesichts der kommenden Verhandlungen über die Regierungsbildung in demokratischen Kreisen die Auffassung besteht, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reich auf der Grundlage der großen Koalition gemacht werden müsse. Auch die Einberufung desVorstandes der Demokratischen Partei auf den 14. Juni steht offenbar mit der Stellungnahme der Partei zur Regierungsbildung im Zusammenhang.

Für die Sozialdemokratische Partei sind die Dinge durchaus klar. Sie ist gewillt, Verantwortung zu übernehmen. Sie wird aber auch darauf bestehen, daß die Parteien, die mit ihr in einer Regierung zusammenarbeiten wollen, den Mut zu einer klaren sozialen und demokratischen Politik aufbringen, die, getragen vom Vertrauen der Masse, die republikanische Sache in Deutschland vorwärts bringen wird.

Landtagsbeginn am Freitag.

Das preußische Staatsministerium beabsichtigt, den Preußischen Landtag zu Freitag nachmittag 4 Uhr zusammenzuberufen. Ein endgültiger Beschluß liegt jedoch noch nicht vor. — Die Fraktionen werden unter der Voraussetzung, daß es bei der Eröffnung am 8. Juni bleibt, am Freitag bzw. schon am Donnerstag ihre Sitzungen abhalten.

Die Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Reichseisenbahn

ist für den 9. Juni einberufen worden; er soll sich abermals mit der von der Reichseisenbahngesellschaft vorgeschlagenen Tariferhöhung beschäftigen. Das Reichskabinett selbst hat sich bereits in der verflossenen Woche mit der Angelegenheit befaßt. Einen endgültigen Beschluß der Regierung erwartet man aber erst Mitte der nächsten Woche.

Wie es heißt, strebt die Regierung in der Frage der Tariferhöhung einen Kompromiß an und zwar auf der Basis, daß die Preiserhöhung im Personenverkehr nicht in dem von der Reichseisenbahngesellschaft vorgeschlagenen Ausmaß erfolgen soll. Auch wird ein Plan erörtert, wonach die Regierung auf die ihr zustehenden Zinsen aus den Vorzugsaktien der Reichsbahn verzichtet.

... Tode verurteilt.

...eise noch korrigiert werden kann.

Am ... Wiederau... verurteil... teilende ... ordnung ... Der Fall ... ten ruisch... wurde d... ziehbe... das Glück ... liche Zuch...

Leister ... sich das E... Kinder str... keit an. ... weil es die ... sen erach... mals selbst... in der Rh... angestellt. ... schaft die so... Jenaer Ziv... Mordprozeß...

Die Mor... flationszeit Deutschlands, in der sich raubendes Gesindel in der Umgegend herumtrieb. Die Frau des Angeklagten wurde in dem kleinen Hause, das die Eheleute in dem Dörfchen Bremen bewohnten, durch einen Pistolenschuß getötet. Die Frau schlief in einem Bette mit ihrer 8jährigen Tochter in der Wohnstube des Erdgeschosses, während im ersten Stock der Angeaklagte, in einem Raum ...neben sein Bruder August mit seinen zwei Söhnen schlief. Leister ... durch das Angstgeschrei seiner Frau geweckt worden; er weckte ...nen Bruder, eilte die Treppe hinunter und will dann gesehen ...ben, wie zwei Männer das Haus verließen. Nach kurzer Ver...gung kehrte er zurück und fand die Frau in ihrem Bette blutend ...gen; sie ist wenig später gestorben. Auf die Aufforderung seines ...uders hin eilte Leister halbangekleidet und barfuß nach dem ... km entfernten Geisa und holte den Arzt. Die Strafkammer er...nete gegen Leister das Hauptverfahren wegen Mordes, trotzdem ... Staatsanwalt auf Grund des dürftigen Ergebnisses der Ermit...ungen seine Außerverfolgungssetzung beantragt hatte. Die Haupt...handlung verlief anfangs günstig für Leister. Am letzten Ver...dlungstage wurde ihm jedoch zwei Lügen nachgewiesen. Er ...e, um sich nicht einen Verdacht der Tat auszusetzen, den Besitz ...r Pistole und unter Eid in einem Ehescheidungsprozeß den Ver... mit seiner früheren Wirtin in Jena abgestritten. Beide Aus...n waren falsch. Das Gericht hielt nun den Angeklagten für ...g unglaubwürdig und verurteilte ihn zum Tode. Die Re...n wurde verworfen; dem Gnadengesuch Leisters wurde stattge...n.

...ie Wiederaufnahmeverhandlung spielte sich am ersten Ver...ungstage in einem als Verhandlungsraum hergerichteten nie...en Gastzimmer in dem Orte Bremen ab. Zur Verhandlung sind 35 Zeugen geladen worden. Der Antrag der Verteidigung, den beisitzenden Richter Schein, der bei der Fällung des Todesurteils beteiligt gewesen war, als befangen abzulehnen, wird vom Gericht angenommen, obwohl sich Amtsgerichtsrat Schein selbst als unbefangen erklärte. Das Gericht begann dann die Vernehmung des Angeklagten und nahm anschließend eine Lokalbesichtigung am Tatort vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280606-17/fragment/page=0009
DFG